

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

109 (6.3.1930) Morgenausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM... Einzelverkaufspreis: 10 Pf.

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 6. März 1930.

Eigentum und Verlag von: Ferdinand Eberhard... Druck: Druckerei...

Das neue Finanzprogramm.

Die Einigung im Reichskabinett / Die Sanierung der Arbeitslosenversicherung / Keine Rückerstattung der Lohnsteuer mehr / Einleitung einer Sparaktion / Steuerensenkung um 600 Millionen für 1931. Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

m. Berlin, 5. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Nun ist es also kurz vor dem Auseinandergehen...

größtmögliche Beschleunigung in der Beratung, weil das Kabinett die Gesetze so rechtzeitig zu verabschieden...

Die Ausichten.

Das ist vorläufig freilich noch Zukunftsmusik. Der technische Apparat ist grade beim Reichstag ungewöhnlich kompliziert...

Steuerensenkung in Höhe von 600 Millionen Reichsmark für das nächste Stabsjahr gefällig festgelegt hat.

Sie müßte dafür in Kauf nehmen, daß die Industrie die erhoffte unmittelbare Entlastung durch die Senkung der Industrieobligationen nicht erhält.

Eine stürmische Begrüßung:

Tardieus neues Programm.

Fortsührung der Politik seines ersten Kabinetts / Das bedeutende Finanzproblem.

II. Paris, 5. März. Der Empfang Tardieus in der Kammer, der von seinen Anhängern begeistert begrüßt wurde...

der eine Viertelstunde anhielt. Tardieu versuchte wiederholt, sich Gehör zu verschaffen, konnte aber nicht mehr als zwei bis drei Worte zusammenhängend sprechen.

„Die Regierung“, so führte Tardieu aus, „wird das im vergangenen Jahre begonnene Werk, das vor 14 Tagen durch einen Zwischenfall des parlamentarischen Lebens unterbrochen wurde, fortsetzen.“

Die Einheit und Fortsetzung der Außenpolitik, so heißt es weiter, bedürfe keines besonderen Hinweises. In der Innenpolitik beherrsche das Finanzproblem alle anderen Fragen.

Bei einem zweiten Versuch, den der sozialistische Abgeordnete Frossard unternahm, um seine Interpellation auszuführen, kam

Außerdem ist die Sanierung der Arbeitslosenversicherung zunächst nicht gelungen, weil das Experiment, das jetzt gemacht wird, mehr die Krankheitsercheinungen als die Krankheit selbst trifft.

Die Zentrumsfraktion hat bereits beschlossen, von den Parteien eine bindende Erklärung zu verlangen, worin sie sich auf das Regierungsprogramm vor der Schlussabstimmung über den Youngplan festlegen.

Als Gesamtergebnis ist festzuhalten, daß die Krise für den Augenblick überwunden ist, aber nicht für die Dauer, denn selbst wenn das Zentrum seinen Willen durchsetzt...

er wieder nicht zu Wort, so daß der Präsident die Sitzung zum zweitenmal für längere Zeit unterbrechen mußte. Erst dann sprachen die Abgeordneten Frossard und Dalimier.

Der verhängnisvolle Probealarm

Der estnische Generalstabschef schwer verletzt.

II. Reval, 5. März. Am Mittwoch früh 4 Uhr fand in Reval ein Probealarm der Garnison und aller Selbstschutzverbände statt, wobei sich ein folgenschweres Unglück ereignete.

Es handelte sich bei diesem Alarm um einen Probealarm, der durch ununterbrochenes Sirenengeheul und das Läuten der Kirchenglocken eingeleitet wurde.

II. Brüssel, 5. März. Der belgische König ist am heutigen Mittwoch nach Kairo abgereist, um König Fuad auf dessen Einladung einen Besuch abzustatten.

die erforderlichen 100 Millionen werden dadurch aufgebracht, daß aus dem Reservefond der Bank für Industrieobligationen 50 Millionen herausgenommen und der Versicherungsanstalt zur Verfügung gestellt werden.

der Gedanke eines Notopfers oder einer Sondersteuer der Festbesoldeten endgültig erledigt.

daß aus einer Erhöhung der Beiträge um 1/2 Prozent 70 Millionen im Laufe dieses Jahres herauskommen, so daß zusammen mit den 50 Millionen aus dem Reservefond der Staatstribüne 120 Millionen zur Verfügung ständen.

die darüber freierwerbende Betrag von 60 Millionen soll dauernd der Arbeitslosenversicherung aus Reichsmitteln zur Verfügung stehen, darüber hinaus weitere dreißig Millionen durch eine Umlenkung der Lohnsteuer.

das für das Jahr 1931 bereits wieder mit 90 Millionen sichergestellt würde und falls die Arbeitslosigkeit nachlassen sollte, im Stande wäre, sich auch einen Reservefonds anzulegen.

Das ist aber nur ein Teil des Steuerprogramms. Den Wünschen der Volkspartei entsprechend hat das Kabinett gleichzeitig beschlossen, den Finanzminister zu ermächtigen, zusammen mit dem Reichsparlamentarier ein Programm auszuarbeiten.

Um überhaupt eine systematische Sichtung der Ausgaben in Reich, Ländern und Gemeinden anzuführen und den Willen zu betonen, daß in der Ausgabebeschränkung nun endlich eine rückläufige Bewegung einsetzt.

Endlich ist ein Entwurf verabschiedet zur Senkung der Einkommensteuer vom 1. April 1931 ab. Dadurch soll das steuerfreie Existenzminimum auf 1440 RM. jährlich, also um 220 RM. heraufgesetzt und der Tarif so auseinandergezogen werden.

Alle diese Vorlagen sind vom Reichsfinanzminister bereits am Mittwoch dem Reichstag zugeleitet worden, mit der Bitte um

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Erhöhung des steuerfreien Existenzminimums.

Die Maßnahmen gegen die Kommunisten.

Verbot kommunistischer Kundgebungen auch in Sachsen.

II. Dresden, 5. März. Das sächsische Innenministerium hat für die Zeit vom 6.—14. März alle Veranstaltungen, Umzüge und sonstigen Kundgebungen unter freiem Himmel verboten, da die kommunistische Presse bekanntlich zu großen Kundgebungen aufgefordert hatte. Die Polizei ist angewiesen worden, das Verbot mit aller Strenge durchzuführen.

II. Leipzig, 5. März. Im Hinblick auf die von den Kommunisten zum 6. März in Leipzig geplanten Kundgebungen hat das Polizeipräsidium wegen des Messeverkehrs die innere Stadt als Sperrgebiet erklärt. In diesem Sperrgebiet dürfen keine Umzüge oder Kundgebungen stattfinden. Außerhalb des Sperrgebietes ist es den Kommunisten überlassen, in den Grenzen des gesetzlich Erlaubten zu demonstrieren. Die polizeilichen Vorkehrungen sind so getroffen, daß auch diese Kundgebungen zu Unruhen nicht führen können.

Von Kommunisten überfallen.

* Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Trotz des Kundgebungsverbotes hatten sich in der Frankfurterstraße etwa 50 Kommunisten zusammengedrängt, die nach der Gohlswitz-Brücke marschierten. Der diensttuende Polizeibeamte suchte den Führer des Zuges festzustellen, wurde aber sofort von Kommunisten umringt und niedergeschlagen. Die Roblinge bearbeiteten ihn mit Fußtritten, so daß er an Gesicht und Oberkörpern verletzt wurde. Aus der allmählich anwachsenden Menge wurden sogar drei bis vier Schüsse gegen die Beamten abgegeben. Auch der Tschako und der Gummimantel wurden den Beamten entzogen. Nachdem gelang es, einen der Angreifer, den Maurergesellen Thurm, festzunehmen und der Abteilung 1a zuzuführen.

Wie das Polizeipräsidium mitteilt, ist die Schutzpolizei für den morgigen Donnerstag voll und ganz gerüstet. Schon in den Vormittagsstunden wird große Alarmbereitschaft angelegt und sämtliche in Berlin verfügbaren Beamten werden zu Fuß, zu Pferde und in Autos für Ordnung sorgen.

Der Sowjetterror.

Koifemann soll die Handelsvertretungen kontrollieren.

II. Kowno, 5. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, wurde das Mitglied des Kommissariats der Arbeitsinspektion, Koifemann, dessen Name durch die Angelegenheit des ehemaligen russischen Botschaftsrates Bessewostki sehr bekannt geworden ist, zum Vorsitzenden einer Sonderkommission zur Prüfung der Geschäfte der Außenhandelsvertretungen der Sowjetunion ernannt. Diese Ernennung ist erfolgt, da die kommunistische Partei beschlossen hat, eine große Säuberungsaktion in den Handelsvertretungen vorzunehmen, um sowjetfeindliche Elemente rücksichtslos zu entfernen.

Man erwartet Massenerschießungen und Massenerfahrungen gegen verschiedene Beamte des Außenhandelskommissariats, die sich irgendwie vergangen haben.

Um die Beilegung des Drusag-Zwischenfalls

II. Kowno, 5. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, hatte der aus Berlin dort eingetroffene Direktor der Drusag-Gesellschaft, Fritz Dittloff, eine längere Unterredung mit dem Vorsitzenden des Konzeptionsausschusses, Stobelew, über die Lage der Konzeption. Von russischer Seite wird behauptet, daß dabei die Möglichkeit einer Beilegung des Streitfalles erörtert worden seien. Ob die russische Regierung wirklich bereit sein wird, den Forderungen des Konzeptionsausschusses nachzugeben, bleibt noch abzuwarten. In der Unterredung wurde besonders die Tätigkeit der Gewerkschaften in der Konzeption berührt; sie werden als die Hauptschuldigen an der unproduktiven Arbeit der Konzeption angesehen. Die Sowjetregierung lehnt vorläufig eine Entlastung des Ehepaars Grosz ab.

Trozkis Lebenserinnerungen.

B. Paris, 5. März. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Trozki hat mit einem hiesigen Verlagshaus die Herausgabe seiner Selbstbiographie vereinbart, die 300 Druckseiten umfassen sollte. Trozki lieferte aber ein Manuskript von 900 Druckseiten ab. Der Verleger machte daher aus den Memoiren drei Bände, weshalb Trozki vom Gericht Beschlagnahme der ganzen Auflage verlangte. Das Gericht hat diesen Antrag abgelehnt.

Die Möglichkeiten der neuen Oper

Von Friedrich Herzfeld.

Es ist bezeichnend für den Stand unserer theatralischen Kunst, daß, wer vom „Zeittheater“ spricht, immer nur das Schauspiel meint, wenn er überhaupt über dieses ebenso oft gebrauchte, als verächtlich angewandte Schlagwort eine klare Vorstellung besitzt. Verständlich werden sollen darunter im allgemeinen Theaterstücke, die sogenannte aktuelle Probleme unserer Zeit behandeln: Bestimmte innen- oder außenpolitische Ereignisse unserer Tage oder die vergangener Epochen, gesehen aus dem Gesichtswinkel unserer Zeit, Ergebnisse bestimmter Persönlichkeiten, einzelne umkämpfte Paragrafen unserer Gesetzbücher oder anderes. Dabei wird der Hauptwert fast immer auf den Stoff und viel seltener auf die Form gelegt. Aber gerade deshalb wird die Oper diesem Zeittheater niemals folgen können, denn ihr bleibt die Schilderung oder selbst die Begleitung eines gedanklichen Ablaufes verweigert. So wenig klar wir uns über das Wesen der Musik auch sein mögen, daß sie zur Schilderung konkreter Dinge unfähig ist, entspricht, wenigstens zur Zeit, der allgemeinen Ueberzeugung. Aber falsch ist es, daraus folgend, ihre jegliche Stagnation als ein Wesensmerkmal anzusehen, denn daß die Oper sehr wohl im Stande ist, das Gesicht ihrer Zeit zu formen und zu bilden, beweist ihre Geschichte. Schon ihre Entstehung verdankt sie dem Drange der Renaissance, sich außer in ihren marmornen Kriegerfesten auch noch im lebendigen bewagten Spiel von Mensch zu Mensch auszuprägen. Kein Kirchenportal kann den Geist des Barockes klarer verkünden als der Wunderbau der Händelschen Oper. Wie klar Napoleon das Amtlich der französischen Revolution im Figaro wiedererkennt, beweist sein Wort: c'était déjà la révolution en état! Wenn Beethoven auch niemals an die Gleichheit und Brüderlichkeit geglaubt hat, so hat er doch der Freiheit, diesem jauchenden Schrei der Völker dieser Tage, im Fidelio ein — ja das lebendige Denkmal gesetzt. Und wenn man sich tiefst an die Spenglerische Morphologie glauben will, so ist Wagners „Ring der Nibelungen“ in der Kollodium, in der Turmbau von Babel. Bis zu dieser Zeit ihrer allerdings kurzen Geschichte hat die Oper also sehr wohl immer in der reinsten Form dem größten Gedanken und dem bestimmenden Weltgefühl Ausdruck zu leihen verstanden.

Freilich mit dem Ende des 19. Jahrhunderts bleibt sie in ihren Werken hinter ihrer Zeit zurück. Mehr und mehr bekamen wir ja vom Schauspiel im Grunde daselbe. Wir bezeichnen den Naturalismus als eine Verirrung, haben das effektvolle Nachkriegsspiel des Expressionismus „überwunden“, und fühlen doch alle, daß auch das heutige Schauspiel nicht mehr der reine Spiegel seiner Zeit ist, denn auch hier haben wir noch keine Form gefunden und die Aufzopfung eines neuen aktuellen Inhalts allein verbürgt noch lange nicht die Zeitgebundenheit einer theatralischen Kunst. Und doch führt das Schauspiel in der Erfüllung unserer Wünsche der Oper noch weit voran. Sie wendet sich an das Bürgertum im weitesten Sinne und bleibt aus wirtschaftlichen Gründen verpflichtet, immer wieder den

Der Generaldirektor der B.Z.Z.

Eine Erklärung der Reichsregierung.

* Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Amtlich wird mitgeteilt: Ein Abendblatt brachte im Anschluß an eine Pariser Meldung von einer angeblich geplanten Sonderverhandlung der alliierten Notenbankpräsidenten über die Zusammenziehung des Verwaltungsrates und des Direktoriums der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich die Nachricht, daß der Reichsbankpräsident sich vor längerer Zeit mit den anderen Notenbankpräsidenten inoffiziell bereits über die Kandidatur eines französischen Generaldirektors geeinigt habe. Der Reichsbankpräsident mache dadurch, daß er jetzt dagegen sei, Schwierigkeiten, die zu einer alliierten Einheitsfront geführt hätten.

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Von einer beabsichtigten weiteren Konferenz der Notenbankleiter ist nicht die Rede. Vielmehr wird der Verwaltungsrat der Internationalen Bank zusammenzutreten, sobald der Youngplan ratifiziert ist. Die Bestellung des Generaldirektors liegt lediglich in der Hand dieses Verwaltungsrates und kann nicht vor dem genannten Zeitpunkt erfolgen. Sie ist also insbesondere auch ohne Beteiligung des Reichsbankpräsidenten nicht möglich. Der Reichsbankpräsident vertritt von jeher den Standpunkt,

daß es nicht angängig sei, einen nationalen Angehörigen der beiden an dem Youngplan hauptbeteiligten Länder (Frankreich und Deutschland) zum Generaldirektor der Bank zu machen.

Er befindet sich mit dieser Auffassung im Einklang mit derjenigen der Reichsregierung. Die Frage des Generaldirektorpostens ist bei der Konferenz der Notenbankpräsidenten in Rom überhaupt nicht erörtert worden.

m. Berlin, 5. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das Kabinettmitglied „Oldenburg“ des Vereins Seefahrt-Bremen und Fernandina (Südflüsse der Vereinigten Staaten von Amerika) unterwegs, geriet am heutigen Mittwoch morgen bei dem Karstrand bei Altona auf Grund. Die Schlepper „Hermes“, „Seebär“, „Seeteufel“, „Reiher“ und „Capella“ sind zur sofortigen Hilfeleistung ausgesandt. Sie haben bereits Schlepperbindung mit dem festgerateten Schiff hergestellt und versuchen zur Zeit, es abzuschleppen.

Besprechungen mit dem Reichsernährungsminister:

Silse für die Landwirtschaft.

Vorläufiges Stillschweigen über die Maßnahmen.

m. Berlin, 5. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Im Reichsernährungsministerium haben am Mittwoch von den frühen Vormittagsstunden bis in den späten Abend hinein ununterbrochen Verhandlungen zwischen dem Minister Dietrich und den Führern der landwirtschaftlichen Organisationen stattgefunden. Sie drehten sich im wesentlichen um Vorschläge der sogenannten Grünen Front, die vor kurzem dem Ernährungsminister zugeleitet worden sind. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen, vor allem aber über Einzelheiten, wird man vorläufig nichts erfahren. Beide Teile sind übereingekommen, Stillschweigen zu bewahren.

damit nicht eventuell die neuen Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft durch vorzeitige Bekanntgabe entwertet werden.

Besonders trübe Erfahrungen hat man in dieser Beziehung mit den Getreidezöllen gemacht. Damals wurde wochenlang dieser Plan eingehend erörtert, bis es zu seiner Verwirklichung kam. Inzwischen konnten Getreideproduzenten jedoch Gerüchte hereinbringen, daß vor Mai oder Juni praktisch mit dem Gerstenzoll in seiner neuen Form weber für die Landwirtschaft noch für das Reich etwas anzufragen ist. Das will man jetzt vermeiden, zumal die von der Grünen Front ausgearbeiteten Vorschläge auch dem Reich einen recht erheblichen, finanziellen Nutzen abwerfen werden.

Was am Mittwoch vereinbart wurde, dürften im besten Fall natürlich nur Richtlinien sein.

Erst der Reichsernährungsminister wird dafür zu sorgen haben, daß die Abmachungen zu Geleitzwecken umgesetzt werden, wobei er auch noch zu überprüfen hat, inwieweit die Anregungen sich durchführen lassen. Richtig scheint allerdings zu sein, daß die Roggenaktion fortgesetzt werden soll, um den Roggenkonsum weiter zu heben. Man würde also hier über das Roggenbrotgesetz noch hinausgehen. Die Sozialdemokratie kündigt aber schon ihren Widerstand gegen eine Erweiterung des Verwaltungszwanges an.

Wertvolle Gemälde entdeckt.

Ein van Dyck, ein Tintoretto, ein Rubens.

* Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Die „B.Z.“ meldet: Bei der Restaurierung von Gemälden der Kasseler Galerie hat der Leiter der staatlichen Sammlungen, Prof. Dr. Luthmer, aufsehenerregende Entdeckungen gemacht. Ein bisher dem Holländer Cornelis de Vos zugeschriebenes Männerbildnis dritten Ranges wurde nach Entfernung der Firnissschicht einwandfrei als ein van Dyck erkannt. Ein Italiener, ein Herzogsbildnis, konnte nach Beilegung der Uebermalung einwandfrei als Werk des Tintoretto erkannt werden. Es entpuppte sich als eines der herrlichsten Bildnisse des Meisters, die in deutschen Sammlungen ihren Platz haben. Ferner wurde an einem seit 1880 angekauften Rubens „Der trunke Silen“ nach Beilegung der Uebermalung einwandfrei die Hand des Meisters festgestellt.

Reichte Zunahme der Arbeitslosigkeit.

* Berlin, 5. März. (Funkpruch.) Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 24. Februar bis 1. März hat sich die Ruhe des winterrlichen Arbeitsmarktes in der Berichtswochen schwach weiter gelockert. Doch war die Frühjahrsbelegung noch immer nicht stark genug, um die ungünstigen Einflüsse zu überwiegen. Insgesamt haben die Zugänge von Arbeitslosen die Abgänge noch leicht überstiegen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung stieg um weitere 25 000 auf rund 2 365 000 an. Die schwachen Antriebe, die der Arbeitsmarkt empfangt, sind ausgeprochen jahreszeitlicher Natur. Ueber ihre Entwicklungsfähigkeit haben sich die Befragten verneint. Andere Faktoren der Entspannung fehlen gänzlich. Die Zurückhaltung der Wirtschaft wird anscheinend noch übertrieben durch die Reserve, die sich die öffentlichen Verbände in der Auftragsverteilung aufbewahren. Bei dem Ernst der Lage erscheint nichts dringlicher, als daß sich ein einheitlicher Wille zur schnellen Herausgabe der verfügbaren Arbeit fände.

Bedürfnissen ihrer Verbraucher zu entsprechen. So sind wir gezwungen, heute genau dieselben Opern und in derselben Aufmachung zu spielen, wie vor 25 Jahren, nur vielleicht mit der kleinen Variante, daß einige banalste Eintagsfliegen ausgeschieden worden sind; und wir werden sie so lange spielen müssen, als sich in der Gefühlseinstellung der Abnehmer nicht eine deutliche innere Wandlung vollzogen hat.

Aber diese „gesellschaftliche“ Hemmung ist nur der eine Grund für die Stagnation der Oper. Der andere liegt in ihrem eigenen Wesen begründet. In der Zeit nach Wagner bis zum Beginn des Weltkrieges hat sich die schwächste Weiterentwicklung der Oper im westlichen aus vier Quellen gespeist. Die Romantik war davon die zuverlässigste: Wald, Meer, Sonnenlauf und Untergang, Nacht, Frühling, überhaupt alle Erscheinungen der Natur mit sämtlichen Requisiten des Impressionismus, dann die Liebe der reinen Frau, die „Schönheitsidee“, die Gegenständlichkeit des Genialen zur Waise, Mittelalterliches, Exotisches, alle haben in immer neuer Zusammenlegung doch immer wieder neue Stoffquellen ergeben. Richard Strauß hat diesen Weg bald als abgetreten erkannt und sich deshalb der zweiten Quelle, der Literatur in die Arme geworfen. Einer genialen Rezeptionsfähigkeit mag es gelungen sein, es im Einzelnen bis zur Vermählung zu bringen, im ganzen aber ist sein Zusammenwirken mit Hugo von Hofmannsthal eine Kette andauernden gegenseitigen Mißverständnisses gewesen, wie der gemeinsame Briefwechsel deutlich aufzeigt. Wo der Dichter Rosette gebar, wollte der Komponist doch immer nur spannende Situationen mit schönen Worten geliefert haben. Immerhin zeigte dieser Weg Aufrichtigkeit und heiliges Bemühen, was man von der verfallenen Oper, die sich verpflichtet hielt, alle Fehler und Schandflecken des Naturalismus ins Quadrat zu erheben, wirklich nicht behaupten kann. So war es begreiflich, daß man schließlich — faute de mieux — den vierten Weg ging: den der Renaissance. Man besann sich wieder auf Händel, Gluck und Verdi — auf Mozart besann man sich ja immer wieder. Man erstreute sich zwar nicht mehr an dem, wodurch sie für ihre Zeit so groß waren, aber man fand doch wenigstens hier wieder Klarheit und Unbedingtheit, zu denen man sich selbst nicht mehr hinfinden konnte.

Aber nun ist auch dieser Weg, wie die anderen ausgetreten, und wir haben von diesen Möglichkeiten für die Fortentwicklung der Oper nichts mehr zu erwarten. Und in dieser Fortentwicklung besteht sich eben die Oper selbst die allergrößten Schwierigkeiten, denn abstrakte Begriffe, wie Liebe am Ende des 18. Jahrhunderts und Freiheit (am Anfang des 19. Jahrhunderts) konnten sehr wohl im Musikalischen ihren Niederschlag finden. Aber an konkrete und außerweltliche Begriffe, wie Maschine und Verkehr kann die Musik auf direktem Wege wenigstens nicht heran, und so müssen „Das Kuckuck vom Tage“, die Geschichte des „Maschinisten Goptins“ unvollkommen gelöste Aufgaben bleiben.

Als einziges Bestimmtes kann man also über die Möglichkeiten der neuen Oper nur sagen, daß sie gewisse Möglichkeiten nicht mehr hat. Sie wird, wenn sie lebensfähig bleiben will, sich nicht damit begnügen können, ein wenig nach rechts oder links zu schauen, sondern sie wird eine grundlegende innere Wandlung durchmachen müs-

sen. In welcher Form der überall auflebende Drang zur Erinnerung, zur Musik in einer neuen Zeit Gestalt wird finden können, ob es gelingen wird, in der Oper das Märchen des 20. Jahrhunderts zu schaffen, oder ob ihr vom Song und vom Strophengesang das Heil werden kann, vermag niemand zu sagen. Man wird ihr eine bestimmte Marschroute überhaupt nicht vorzeichnen können, weil ja die Erscheinungsformen eines Kunstwertes niemals auf synthetischem Wege erzeugt werden können, sondern immer die Schöpfungen eines Genialen sein müssen. Aber ganz analog den Forderungen die wir an das neue Schauspiel stellen, erwarten wir auch von der Oper, daß wir auf den Brettern, die auch heute noch die Welt bedeuten können, nicht mehr Theorien beweisen, sondern Sinfalste schreiben, daß wir nicht mehr Kollektiva, sondern Menschen auf die Bühne stellen, Menschen, die nicht der verstaubten Requisitekammer einer vergangenen Zeit entnommen sind, sondern die, wie einstmals Kammerdiener Figaro, aus ihrer Zeit herauspringen; Menschen, die auch in uns leben, die auch wir sind!

Tages-Anzeiger.

(Wäheres siehe im Interzitatentell.)
Donnerstag, 6. März.
Landestheater: „Johannäer“, 7—11 Uhr.
Golfklub: Golfspiel, 8 Uhr.
Schwarzwaldbühne: Pflanzentour, „Seimattliche Naturdenkmäler“, im Gemarkung der Döschle.
Vier Jahreszeiten: Nach-Abend Emma Darmstadt-Stern und Georg Darmstadt, 8 Uhr.
Bad. Anstalt: Bildervortrag Dielscher über „Von Dalmatien nach Süd-Ragebenten“, in der Eintracht, 8 Uhr.
Kaffee Deon: Sperrabend, 10 Uhr.
Kaffee-Sabaret Hotel: Attraktions-Programm, 4 und 8 Uhr.
Weinhaus Auf: Täglich Konzert.
Niedersächsisches: Ein Traum von Liebe — Ein Traum von Glück.
Union-Theater: Maria Bascari, 8 Uhr.
Palais-Restaurant: Trümpelchen der Liebe; Wir halten fest und treu zusammen.
Gloria-Palast: Frühlings-Gruppen.
Kammer-Theater: Nivalen der Berge; 8 Uhr Programm.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Eleonore Tappolet, der jungen, begabte Waise des Mainheimer Nationaltheaters wurde für den erkrankten Michael Bohnen für ein mehrwöchentliches Gastspiel an der Metropolitan Opera New York verpflichtet. Der Künstler, der sich bereits einschiffte, hat auch bei den Veranstalter beständigen mitwirken.
Der o. Professor für Orientalistik an der Universität Heidelberg, Prof. Dr. phil. Richard Hartmann, hat den an ihn erlangenden Ruf als Ordinarius an die Universität Göttingen angenommen.
In Berlin fand die Eröffnung einer von der deutschen Kunstgemeinschaft veranstalteten Ausstellung „Abendliche Kunst“ statt. In einer Begrüßungswort erklärte Staatssekretär Schulz, man wolle im Jahre der Rheinlandbetriebe von fremder Belagerung der Kunst der Rheinlande sein. Die Ausstellung zeigt Bildwerke und Skulpturen rheinischer Künstler die zum größten Teil Wandmalereien des Rheinlandes und rheinischer Städte wiedergeben.
Den Bemühungen des Generalintendanten Dr. Ulrichs-Bemmer ist es jetzt gelungen, eine in Verfalleneit geratene höfliche Liebhaberrolle aus Goethes Zeiten auf dem Buie der Nachkommen Charlotte von Stein in Groß-Rohdena ummel von Anholstadt zu entdecken. Es ist geplant, zur Darstellung der Goethe-Rolle das kleine 30 Plätze umfassende Theater vor geladenen Kreisen mit einem gleichfalls wieder entdeckten Lustspiel der Charlotte von Stein aufs neue einzusetzen.
Bei der für den 10. April im Nationaltheater in München festgelegten Uraufführung der Oper „Der weiße Fleck“ Text von Franz Adam Beerlein, Musik von Arthur Fiedler, wird erstmalig ein völlig neues Orchesterinstrument, genannt „Alto-Flöte“ benutzt werden. Das von dem Komponisten Fiedler erfundene Instrument heißt die Firma G. S. Steinmeyer & Co. in Dettingen her. Die „Alto-Flöte“ vertritt in sich die Vorzüge des Altsaxophons mit der naialen Färbung etwa einer Oboe. Dadurch erhält das Instrument einen weichen, prädelösen Ton, der sowohl zur getragenem Solostimme als auch besonders zu Arpeggio geeignet ist. Es ist ein leicht transportables Holzinstrument mit dem Umfang von 4 Oktaven.
Gudula Krenn hatte bei Vorlesungen aus seltenen dichterischen Werken in Kopenhaagen großen Erfolg.
Der jüngste Intendant der deutschen Bühnen dürfte Dr. Hermann Schaffner (bisher Oberpostdirektor am Stadttheater Dornau) sein, der als 28-jähriger mit der künstlerischen Leitung des Nordmark-Landes-theaters in Schleswig betraut wurde. Als geschäftlicher Leiter wurde der 20-jährige Direktor Waldemar Sullina wiedergewählt, der bereits seit vier Jahren in dieser Eigenschaft am Nordmark-Landes-theater tätig ist.

Das Bildungsweesen in Baden.

550 Mark jährliche Belastung für einen Mittelschüler. — Der Haushaltsausschuss gegen den Andrang zu Studium und Reifeprüfung.

In der Sitzung des Haushaltsausschusses am 5. März wurde zunächst die Frage der Fortbildungsschullehrerinnen besprochen. Auf Anfrage eines demokratischen Redners gibt der Vertreter der Regierung an, daß im Ministerium bereits der Gedanke erwogen wurde, die Ausbildung der Fortbildungsschullehrer mit dem Einführungsjahr unmittelbar nach der Prüfung zu verbinden.

Zum Kapitel „Höhere Lehranstalten“ macht der Beirater Kattler längere Ausführungen über das ungeheure Anwachsen der Belastung des Landes und der Gemeinden seit 1913 für das gesamte Bildungsweesen. Die letzten Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes geben Aufschluß darüber, daß die Ausgaben durchschnittlich um 100 Prozent gestiegen sind. Dazu kommt noch der Mehrbetrag, der durch die Besoldungsreform von 1927 entstanden ist. Jedenfalls ist die Belastung derart, daß bei der heutigen Finanzwirtschaft an einen weiteren Ausbau des Bildungsweesens nur da gedacht werden kann, wo unbedingte Notwendigkeiten vorliegen, daß man im übrigen daran denken muß, eher abzubauen als aufzubauen. Die Kopfbelastung für Bildungsausgaben ist im badischen Lande mit 31,63 RM. die höchste im ganzen Reich. Für die höheren Schulen ist die Zahl der Lehrer stärker angewachsen. Auch das Verhältnis der außerplanmäßigen zu den planmäßigen Lehrern hat sich verbessert. Während im Jahre 1913 ein Lehrer auf 18,3 Schüler kam, kommt 1929 ein Lehrer auf 14,9 Schüler. Der Gesamtaufwand betrug 1913 9,9 Millionen oder 424 Mark auf den Schüler, im Jahre 1929 16 Millionen oder 550 Mark auf den Schüler. Der Zuschußbedarf ist heute 8,7 Millionen oder 300 Mark pro Kopf. Wir müssen sehen, daß an den verschiedenen Stellen, wo man sparen kann, gespart wird. Das wird möglich sein in den sogenannten „technischen Fächern“ und in der Zusammenlegung des fakultativen Unterrichts. Da eine starke Vermehrung in absehbarer Zeit ausgeschlossen ist, besteht ein

dringendes Bedürfnis nach einem numerus clausus für die Anwärter zum Lehramtsdienst.

Ebenso müssen wir nach Mitteln suchen, um den ungeheuren Andrang zum Studium und zur Reifeprüfung einzudämmen, die in gar keinem Verhältnis mehr stehen zu der Möglichkeit, die jungen Leute unterzubringen. Ein Zurückgehen auf den eigentlichen Zweck der höheren Schulen, der Vorbereitung zum wissenschaftlichen Studium durch ein starkes Ausleseverfahren ist notwendig. Ferner wäre vorteilhaft eine starke Auslese der Schüler einmal nach Quarta, dann aber vor allen Dingen nach Untersekunda.

Der Minister bezeichnet dieses Anwachsen der Studentenzahl und den Andrang zur Reifeprüfung vor allen Dingen als die Ursache, daß Banken, Industrie und auch Gewerbe heute schon allgemein Befreiung mit Reifeprüfung verlangen. Hier müsse man den Hebel ansetzen. Das Anwachsen des Personalbedarfs im Unterrichtsministerium verlange größte Sparmaßnahmen auch bei den Gemeinden. Weitere Schulen dürften nicht mehr errichtet werden. Eine ruhige Aufbaubarkeit sei notwendig. Ohne den numerus clausus werde man nicht auskommen.

Ein Zentrumsredner betont, daß zu vielerlei und zu viele Schulen da seien und dadurch eine sehr ungleichmäßige Verteilung der Kosten bestehe. Er wünscht Einsparungen vor allem durch Zusammenlegung von fakultativen Unterricht, durch Droßelung der Ausgaben für größere Unterrichtsjahre; dagegen vertritt er sich weniger von allzu starkem Anziehen der Deputate. Ebenso unterzieht er die Störung im Unterricht, die durch den Betrieb von Wanderheimen mit Unterrichtsverteilung entstehe. Der Minister betont ebenfalls die großen Schwierigkeiten, die durch einen derartigen Wanderbetrieb sich herausstellen; er möchte überhaupt den Sportbetrieb an den Schulen abgestellt haben auf eine gleichmäßige Ausbildung des Körpers und nicht auf den Refordbetrieb, der gesundheitsfeindliche Störungen mit sich bringe. Im übrigen habe auch die Verwaltung manche Einschränkungen vorgenommen, indem man Meldungen und Listenführungen nach Möglichkeit eingeschränkt habe. Ein nationalsozialistischer Redner betont die Notwendigkeit der Einschränkung der Reifeprüfung, die man ihrem früheren Zweck wieder zuführen solle, nämlich aber keine zu scharfen Maßnahmen, die eine Anzahl Lehrtätigkeiten entbehren lassen und auf die Strafen setzen würden. Ueber den letzteren Punkt gibt der Minister beruhigende Erklärungen ab. Ein sozialdemokratischer Redner führt heraus, daß die Regierung seit zwei Jahren durch den Landtag ersucht, daß die Schulen, die allzuviel Kosten verursachen, abzubauen, und wundert sich, daß in dieser Beziehung nichts geschehen sei. Auch er spricht sich dafür aus, daß man Härten gegenüber denjenigen jungen Lehrtätigkeiten vermeiden solle, die heute schon ihr Examen abgelegt haben. Ein Volksparteier spricht sich im gleichen Sinne aus und macht ebenfalls Vorschläge, wie man dem übermäßigen Zustrom zur Reifeprüfung begegnen könne.

Um die Aufbaurealschule in Vahr.

In der Nachmittagsitzung vertrat ein Zentrumsredner den Standpunkt, man dürfe den numerus clausus nicht allzu streng machen. Nach dem Abbau der kleinen Schulen müsse ein Plan ausgearbeitet kommen; die Uebernahme der Lasten der kleinen Schulen sei ausgeschlossen. Der Vertreter der Wirtschaftspartei spricht sich für den Schulabbau aus. Er ist dagegen, daß die Zulassung zum Hochschulstudium auf die Abiturienten der Gymnasien und Realgymnasien beschränkt wird. Der Redner der demokratischen Partei befürwortet die Zusammenfassung der Schulgruppen. Wenn man Schulen abbauet, müsse man durch Aufbauschulen verfahren, Ersatz zu schaffen. Er befürwortet ferner den einheitlichen Beginn des Schuljahres im Frühjahr in allen deutschen Ländern und eine bessere Kostenverteilung zugunsten der Stadt Vahr bei der dortigen Aufbaurealschule.

Eine Frage eines Redners der Deutschen Volkspartei, warum die Lastenverteilung bei den Aufbaurealschulen nicht einheitlich sei, beantwortet der Minister dahin, daß die Errichtung der Aufbaurealschule Vahr für diese Schulen einen größeren Vorteil gebracht hätte, da sie vorher eine Privatschule gehabt habe, die die Stadt hätte bezahlen müssen. Da Vahr außerdem ein Gymnasium habe, das der Staat ganz bezahle und daneben nur noch eine Mädchenschule, sei die Belastung der Aufbaurealschule pro Kopf der Bevölkerung mit 7,59 RM. in Vahr nicht höher als in den großen Städten. Ein Vertreter der Deutschen Volkspartei bemängelt die finanziell schlechtere Behandlung der Stadt Vahr gegenüber anderen Städten mit Aufbaurealschulen. Er vertritt den Standpunkt der Notwendigkeit der gleichen Behandlung aller Städte. Nirgends sei der Lastenverteilung zwischen Staat und Gemeinde im Schulwesen würde auf die besondere Belastungshöhe der einzelnen Stadt Rücksicht genommen werden. Der Minister vertritt den Standpunkt, daß später diese Unebenheiten beseitigt werden müßten, daß jetzt aber nicht die Zeit dazu da sei, da sonst sehr viele Wünsche kommen würden. Die Aussprache im Ausschuss habe ergeben, daß der Landtag mit der Durchführung der früher beschlossenen Nachprüfung der Notwendigkeit der vorhandenen Schulen einverstanden sei.

Damit wurde die allgemeine Aussprache, die den ganzen Mittwoch ausgefüllt hatte, abgeschlossen und zur Einzelberatung übergegangen.

Mannheim, 5. März. (Todesfall.) Der Obermeister der Mannheimer Dachdeckerinnung, Carl August Roth, ist im Alter von 59 Jahren aus dem Leben geschieden. Roth war Vorsitzender des Südbadischen Landesverbandes des Dachdeckerwesens und gehörte dem Vorstand der Baugewerkschaft an.

Radikale Demonstrationsabsichten.

Kein Grund zur Beunruhigung.

Zu den radikalen Demonstrationsabsichten für den 6. März wird uns von zuständiger Stelle geschrieben: Kein Grund zur Beunruhigung! Die Freimeldungen, daß die Kommunisten überall im Reich am 6. März Demonstrationen veranstalten wollen, um die Erwerbslosen auf die Straße zu bringen, und gleichzeitig auch die Nationalsozialisten einen großen Propagandaaufmarsch beabsichtigen, haben in der Öffentlichkeit da und dort eine gewisse Unruhe und Besorgnis hervorgerufen. Es besteht indes dazu nicht der geringste Anlaß. Auch bei uns in Baden sind alle Vorkehrungen getroffen, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden.

Festnahme eines Raubmörders.

Wülshelm, 5. März. In Wülshelm wurde in der Wandererherberge der 26 Jahre alte Arbeiter Schmutz aus Oesterreich von der Fahndungspolizei festgenommen. Er wird beschuldigt, im November vergangenen Jahres in Varingen (Luzernburg) eine 65 Jahre alte Frau ermordet und ausgeraubt zu haben, ferner an einem jungen Dienstmädchen einen Mordversuch verübt zu haben. Er wurde in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

Hochstetten, 5. März. (Bürgerausschuss.) Die Jahresrechnung fand einstimmige Annahme. Bewilligt wurde die Aufnahme von 5000 RM. zur Verbesserung der Ortsstraße. Ueber die Frage der Erstellung einer Wohnbarade entstand eine äußerst lebhafte Debatte. Da die Wohnbarade bereits erbaut und bewohnt ist, waren nur noch die Gelder hierfür zu bewilligen. Es wurde scharfe Kritik an dem Verhalten der Gemeindeverwaltung geübt, da man meinte, der Bau einer Wohnbarade sei nicht notwendig gewesen, weil genug leerstehende Wohnungen vorhanden seien. Zudem wäre ein leinereit zum Verkauf stehendes Wohnhaus billiger gewesen als die erstellte Barade. Dem Gemeinderat wurde zur Pflicht gemacht, in Zukunft bei ähnlichen Unternehmungen die Genehmigung des Bürgerausschusses einzuholen. — Zur Erstellung einer Kraftwagenhalle in Rühlheim wurde der Gemeinde Rühlheim ein auf zehn Jahre zinsloses Darlehen von 1000 RM. gewährt.

Graben, 5. März. (Landwirtschaftliche Berufsausbildung.) Der Winterkurs der Kreislandwirtschaftsschule Graben fand mit einer öffentlichen Prüfung seinen Abschluß. Unter den zahlreichen Anwesenden bemerkte man Landrat Dr. Baum-Karlsruhe, Kreisökonomierat Geiß-Durlach, Bürgermeister Rihert-Durlach sowie eine Anzahl von Bürgermeistern derhardt. Die gut verlaufene Prüfung bewies, daß der Lehrkörper auch in diesem Jahr mit Erfolg wirkte. Bürgermeister Rihert-Durlach übermittelte Grüße und Dank des Kreises. Der Schulvorstand, Land-ökonomierat Haus stellte seine Schlussansprüche unter das Motto: „Die Ernährung des deutschen Volkes aus eigener Scholle, ist eine Bildungsfrage.“ Dabei erwähnte er mit Genugtuung, daß der lang ersehnte Wunsch nach Aenderung der unzulässigen Raumverhältnisse in Erfüllung geht. Mit einem Neubau ist bereits begonnen, und der Umbau wird Ende dieses Jahres vollendet sein. An drei Schülern des zweiten Kurses wurden Preise verteilt, mehreren Schülern des ersten Kurses wurde eine Anerkennung ausgesprochen. Wie üblich erhielt jeder Besucher der Anstalt einen vom Kreis gestifteten Obstbaum sowie ein Buch.

Forstheim, 5. März. (Eine Veteranin der Arbeit.) Eine wackere Siebzehnjährige ist Frau Sofie Zoller, Witwe, die in diesen Tagen das sechste Jahrzehnt vollendet, in ununterbrochener Tätigkeit in derselben Firma seit 50 Jahren. Das Personal und der Geschäftsinhaber übertrugten die unermüdete Treue an ihrem 70. Geburtstag mit Geschenken und Glückwünschen.

Forstheim, 5. März. (Vom Schauspielhaus.) Während andere Städte ihre Theater haben, sind wir Forstheimer glücklicherweise über diese wunden Punkt hinweggekommen, weil wir kein großes Theater haben. Umso erfreulicher ist das lebhaftere Interesse des Publikums für unser bescheidenes, aber hübsch ausgestattetes Schauspielhaus, das sich meistens eines recht guten Besuches erfreuen darf. Auch am Fastnacht-Samstag, wo im Saalbau die Gesellschaft „Harmonie“ einen großen Maskenball gab, ebenso die Mülheimer Gesellschaft in ihren eigens dazu umgestalteten Festräumen, war das Schauspielhaus trotzdem bis auf den letzten Platz besetzt.

Forstheim, 5. März. (Selbstmordversuch.) Die Wirtin eines 24 Jahre alten Freizeits bemerkte, daß der Küche Gas entströmte. Als sie nachschaute, lag ihr Untermieter bewußtlos in der Küche. Aus dem herausgerissenen Gasrohr entströmte Gas. Sofort vorgenommene Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Der Lebensmüde, dessen Tat man sich nicht erklären kann, ist ein fleißiger und solider Mensch. Der junge Mann soll im vorigen Jahre beim Glattsee einen schweren Sturz erlitten haben, der die Schädeldede verletzete. Möglicherweise ist die unerklärliche Tat eine Folge dieses Unfalls.

Bruchsal, 5. März. (Unfall.) Der Schlossermeister Lippold aus Wenzingen befand sich gestern Abend mit seinem Motorrad auf dem Radweg von Bahndamm. Zwei junge Burschen, die mit einem geliebten Rade ihm entgegenkamen und zwar auf der falschen Seite, fuhren Lippold an, so daß er vom Rad stürzte. Er wurde ins hiesige Rüst Sturms-Hospital überführt, wo der Arzt einen Unterschenkelbruch feststellte. Das Rad wurde stark beschädigt.

Bruchsal, 5. März. (Zwei abenteuerlustige Burschen.) Zwei junge Burschen im Alter von 15 und 16 Jahren aus Bruchsal wurden von der Polizei in Tam am bei Ludwigsburg angehalten. Sie hatten die Absicht, in Abenteuerlust ferne Länder zu sehen. Verwundet wurde der eine dazu, weil er angeblich bei seinem Lehrherrn, einem Dentisten in Karlsruhe zu viel „schaffen“ mußte, dem anderen gefiel es der väterlichen Zucht dahem nicht mehr. Die beiden waren ausgestattet mit scharfgeladenen Revolvern, Patronen usw.

Kreis Baden.

(Baden-Baden, 5. März. (Stadtratsergebnisse.) Bei der Stadtratsergebnisse am Mittwoch wurde Bürgermeister Franz Birnbauer mit 33 Stimmen zum Stadtrat gewählt. Der vom Zentrum vorgeschlagene Gewerkschaftssekretär Dietrich erhielt nur 24 Stimmen.

Kreis Offenburg.

(Marlen, bei Kehl, 5. März. (Ein Arbeitseter.) Ein Arbeitseter ist der 73 Jahre alte Hutmacher Leopold Berner, der nunmehr volle 59 Jahre bei der Duffabrik Kehlbus in Kehl beschäftigt ist und noch heute als treuer und gewissenhafter Arbeiter tagtäglich nach seiner Arbeitsstätte fährt.

Urlesken 5. März. (93 Jahre alt.) In aller Stille feierte die Dorfschöne Frau Witwe Barbara Stöckel vom Gasthaus zum Grünen Baum ihren 93. Geburtstag. Die Greisin erfreut sich noch guter Gesundheit. — Der älteste Mann der Gemeinde ist Anton Schneider, der 91 Jahre zählt.

Zahlungseinstellung im Murgtal.

Die Sägewerke Forbach ersuchen um gerichtliches Vergleichsverfahren. — Die Folgen bekannter Zusammenbrüche. — 40prozentige Quote?

Gernsbach, 5. März. Der Rechtsbeistand der Sägewerke in Forbach im Murgtal, hat sich an die Gläubiger der Firma um Zustimmung zum gerichtlichen Vergleichsverfahren gewandt. Begründet wird die Zahlungseinstellung mit Verlusten in den letzten Monaten, unter anderem bei der Obergloetteraler Sägewerk und Holzhandlung G. m. b. H. in Freiburg, weiter mit dem Zusammenbruch der Bankkommandite Schmidt & Co. in Baden-Baden, wodurch ein Kredit von 10 000 RM. in kurzer Zeit abgedeckt werden mußte. Weiterhin hatte die Bezirksparatasse Gernsbach einen Wechseldiskontokredit gebrochelt. Aufträge sollen reichlich vorliegen. Bei vorläufiger Bewertung stehen in einem vorläufigen Status rund 60 000 RM. Forderungen rund 24 000 RM. freie Masse gegenüber, sodas eine Quote von 40 Prozent zu erwarten steht. Die Gläubiger werden zu einer Gläubigerversammlung nach Gernsbach eingeladen.

Südlicher Autounfall.

! Rippenheim, 5. März. Auf dem Wege zwischen hier und Altdorf ereignete sich heute nachmittags gegen 2 Uhr ein schwerer Autounfall. Ingenieur Kurt Hager aus Dinglingen, der Sohn des dortigen früheren Hauptlehrers, wollte einen kleinen BMW-Wagen aus Karlsruhe mit seinem Opelauto überholen, streifte aber den letzteren, wobei ihm das Steuer aus der Hand geschlagen wurde. Der Wagen fuhr über die Straßengraben hinab, überschlug sich und stellte sich quer zur Fahrtrichtung. Der Fahrer selbst wurde auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Rippenbrüche, einen Wirbelbruch, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Verunglückte, der im 53. Lebensjahr steht, hinterläßt Frau und eine 15jährige Tochter, die sich zurzeit in Berlin befinden.

R. Vahr, 5. März. (Einweihung.) Ein langgehegter Wunsch der Leitung unseres Bezirkskrankenhauses und der Kranken ist nunmehr in Erfüllung gegangen: Die Einrichtung eines Kapellenraumes zur Abhaltung von Andachten für beide Konfessionen. Die Uebergabe der von Architekt Rud. Hergelstein und von Kunstmaler Wikert'sheimer ausgemalten Kapelle an die Leitung und Verze erfolgte durch Oberbürgermeister Wolters, die kirchliche Einweihung durch Geistlichen Rat Popp und Stefan Mondon.

Schiltach, 3. März. (Wahlwahl in Schiltach.) Gestern fand unter dem Vorsitz des Dekans Kirchental Varnier, die Wahlwahl statt. Einer der Bewerber, Pfarrer Köpfer von Ichenheim, hatte seine Bewerbung zurückgezogen. Es wurde Stadtvicar Herbert Schropp von Mannheim einstimmig zum Pfarrer von Schiltach gewählt. Die Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die Evang. Kirchenregierung. Die Gemeinde Schiltach bringt dem neuen Pfarrer großes Vertrauen entgegen. Möchte er im Segen wirken dürfen.

Kreis Freiburg.

el Emmendingen, 5. März. (Kleinatibersport.) Der Kleinatibersportverein „Hochberg“ hielt seine jahresgemäße Generalversammlung im Vereinslokal zum Schwarzwälder Hof ab. Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß der Schießbetrieb auch im letzten Jahre sehr rege war. Besonders hervorzuheben ist das am 29. und 30. Juni 1929 in Emmendingen abgehaltene große Mannschafschießen, an dem sich rund 40 auswärtige Mannschaften beteiligten, das größte Schießen des Kleinatibersports in Baden. Außerdem fand am 14. und 15. September das Verbandsmeisterschaftsschießen, verbunden mit dem Werbeschießen statt. Der Verein beteiligte sich wiederholt bei auswärtigen Schießen und konnte jedesmal erste Preise erzielen. Längere Zeit nahm die Wahl der Vorstandmitglieder in Anspruch. Als 1. Vorsitzender wurde Theodor Louffaint einstimmig wiedergewählt. 2. Vorsitzender und gleichzeitig Geschäftsführer des Vereins wurde Albert Knaub. Weiter wurden gewählt als Schriftführer Rudolf Speitel, Hauptschießleiter Hans Thopp, Schießleiter Röhrl, Frey Erwin, Frey Erich, Groß Karl und Schädel Ernst. Die Versammlung lehnte jede Beteiligung an einem Schießen der Kleinatibersportvereine des Badischen Kriegsbundes ab.

r. Grafenhausen (Ried), 3. März. (Auszeichnungen.) Die Ueberreichung der Bundes-Ehrenkreuze durch den Gauvorsitzenden, Stadtrat Voegele aus Eitenheim, an treue Mitglieder des Kriegervereins, fand unter vollzähliger Beteiligung und unter Mitwirkung der Musikkapellen während der Generalversammlung in der „Krone“ statt. Es erhielten das Ehrenkreuz 1. Klasse für 50 jährige Mitgliedschaft die beiden Altveteranen und Mitgründer des Vereins, Anton Kopper und Adolf Baumann. Bürgermeister Debacher, der den Verein nunmehr 25 Jahre leitet, wurde mit dem Ehrenkreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

St. Georgen (Brsq.), 4. März. (Rüdenaufzucht.) Viele Gäfte aus Breisach, Salzburg, Neustadt, Lenzburg, Donaueschingen, Willingen und anderen Orten Oberbadens waren erschienen, um an dem diesjährigen ersten Dreitagess für Rüdenaufzucht u. rationelle Geflügelhaltung teilzunehmen, der in der Mustergeflügelstube St. Georg in St. Georgen, Justizstation der Badischen Landwirtschaftskammer, stattfand. Die rege Beteiligung beweist, daß es den badischen Landwirten ernst damit geworden ist, durch Erneuerung und Verbesserung ihrer Hühnerhaltung diese rationell zu gestalten und das Auslands-Geld zu verdienen. Die Kursteilnehmer hatten Gelegenheit, in den ganz modernen, musterartig sauberen Rüdenaufzuchtanlagen sich mit den wesentlichen praktischen Handgriffen einer rationellen Hühnerfarm vertraut zu machen. Es sollen noch drei weitere dieser fördernden Kurse stattfinden.

(1) Pfaffenweiler, 5. März. (Gründung einer Winzergenossenschaft.) Zum besseren Ausbau und zur besseren Pflege der heimischen Reberzeugnisse hat sich hier eine Winzergenossenschaft G. m. b. H. gegründet, der etwa 25 Winzer sofort beitraten. Bürgermeister Dietenbach ist zum vorläufigen Vorstand bestellt worden.

Kreis Waldshut.

St. Blasien (Schwarzwald), 3. März. (Verschiedenes.) Zu Ehren von Professor Dr. Determann und seiner einflussreichen, verdienstvollen Wirksamkeit im Kurort und Gemeinde, wird der vom Luitjenheim nach dem Pfaffenweilerweg führende Weg „Dr. Determann-Weg“ benannt. — Die vor einem halben Jahre aus örtlichen Genossenschaften gebildete Zentralgenossenschaft zum Zwecke der Errichtung einer Milchzentrale, die inzwischen eröffnet wurde, soll erweitert werden. Um die Milchversorgung des Kurortes, soweit die Anlieferung von auswärts erfolgt, einwandfrei zu gestalten, soll die Milch vor Abgabe an die Verbraucher durch einen Reinigungsseparator gereinigt werden.

Kreis Villingen.

Donaueschingen, 3. März. (Ferdemerk.) Am Donnerstag den 6. März, findet der bekannte große Pferde- und Fohlenmarkt, verbunden mit Lotterie, statt.

Kreis Konstanz.

Ueberlingen, 3. März. (In den Ruhestand getreten.) Der langjährige Vorstand des Wasser- und Straßenbauamtes Ueberlingen, Regierungsbaurat Schwahr, ist in den Ruhestand getreten. 37 Jahre hat er dem Staat seine Arbeitskraft gewidmet. Mit wenigen Unterbrechungen hat den Bauämtern Emmendingen und Konstanz stand er dem Bauamt Ueberlingen vor. Regierungsbaurat Schwahr wird nach Freiburg i. Br. überiedeln.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 6. März 1930.

Vorfrühling im Rheintal.

Starke Schneeschmelze im Schwarzwald.

Die langharte Witterung, die mit dem Februarende anhub und über die Febringszeit hinwegdauerte, hat im Laufe des Märzmittwochs weitere Fortschritte gemacht und die allgemeine Vorfrühlingsstimmung, die sich allenthalben in der Natur geltend macht, wesentlich erhöht.

Die milde Witterung beschleunigt das Treiben und Knospen der Vegetation und da und dort betrachtet man bereits von blühenden Mandelbäumen, vereinzelt von blühenden Kirschkäulen und auf den Rasen und in den Vorgärten beginnen sich gegenwärtig die Krokusblüten zu entwickeln, um als erste Frühblüher den Grassflächen und Rasen den bunten Lenzschmuck zu verleihen.

Die warme Frühluft ist seit Tagen auch in hohe Atmosphären durchgedrungen. Besonders vom Hochschwarzwald werden für die Jahreszeit ungewöhnlich hohe Temperaturen berichtet. So meldet man vom Mittwoch als Maximumhöhe von der Hornisgrünbe 10 Grad Wärme im Schatten, vom Feldbergturn 11 Grad Wärme und von anderen hochgelegenen Schwarzwaldgebieten zum Teil bis zu 14 Grad Wärme.

Ein kleiner Grenzverkehr mit Frankreich. Bei den Behörden, auch beim Ministerium des Innern in Karlsruhe gehen laufend Erhebungen darüber ein, bis wann mit dem Inkrafttreten des deutsch-französischen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr gerechnet werden könne.

Unterhaltungabend im Geschäftshaus. Am Freitagabend veranstaltete die Vorsteherin Fräulein Lange vom Geschäftshaus für die ihrer Sorge Anvertrauten und deren Gäste. In den traumhaft geschmückten Räumen wartete aller Teilnehmer ein ausgezeichnetes Abendessen, das auch den Gästen zeigte, was die Küche leistet, und das alle in aufnahmefähiger Munterkeit verfrucht.

Unterhaltungabend im Geschäftshaus. Am Freitagabend veranstaltete die Vorsteherin Fräulein Lange vom Geschäftshaus für die ihrer Sorge Anvertrauten und deren Gäste. In den traumhaft geschmückten Räumen wartete aller Teilnehmer ein ausgezeichnetes Abendessen, das auch den Gästen zeigte, was die Küche leistet, und das alle in aufnahmefähiger Munterkeit verfrucht.

Voranzeigen der Veranfaller.

Konstanz Emma Darmstadt-Stern. Georg Darmstadt. Auf das heute Donnerstag, abends 8 Uhr, im Saal der „Vier Adressen“ stattfindende Bachkonzert von Emma Darmstadt-Stern und Georg Darmstadt (Darmstadt) (Häsel und Violin) sei noch einmal besonders aufmerksam gemacht.

Deutscher Abend im Konzerthaus. Mittwoch veranstalten deutsche Frauen gelegentlich des Geburtstages der Königin Luise von Preußen einen Deutschen Abend, der ein Ereignis in der Reihe der Winterveranstaltungen bedeutet. Am 18. März wird in festlicher Weise ein Programm erarbeitet werden, das von Welter Sprung musikalischer Einzelleistungen einen auf das Best abgemessenen Prolog, ein Doppelkonzert der Damen Votaw-Schneiders, Elisabeth Kimmig und Brod-Häsel ortnen wird.

Starkbesetztes Marionettentheater (Karlsruhe 10). War das ein buntes, belerendes Bild, als die ersten großen und kleinen Kinder zu sehen, die zum Teil in luftigen Kostümen, sich am letzten Sonntag zu der 10. Uhr-Vorstellung versammelt hatten.

Kinder Spiele im Frühling.

Wenn Eis und Schnee von den Straßen verschwunden sind und die Sonne wärmer scheint, dann greift nach bisher unerforschtem Gehehen die Jugend in ganz Deutschland nach den Märchen und nach den Tanzknöpfen. Einige Wochen und diese Spiele sind wieder in Vergessenheit geraten. Mit einer Regelmäßigkeit vollzieht sich dieses Naturgeheh, wie wir es sonst eigentlich nur noch bei den Zugvögeln beobachten. Wie auf ein geheimnisvolles Kommando zieht, wenn der Frühling naht, die Tugend von Königsberg bis Konstanz das vom Vorjahre aufgehobene Säckchen mit den Märchen, auch Gilderie, Schuler oder Scheller genannt aus seinem Versteck und begibt sich damit auf die Straße oder in stille Hofwinkel.

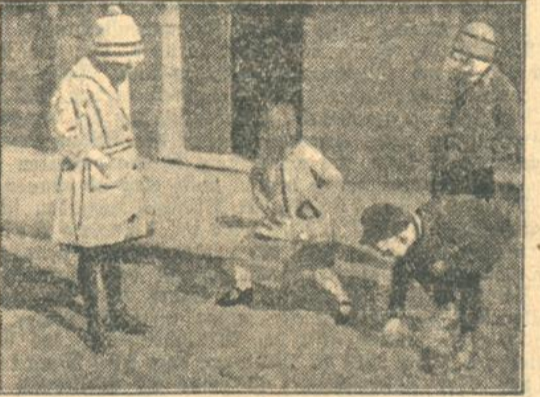
abgeschmeckelt, in den Schuhablen wird nach einem Stückchen Schmir gelucht, den Felleknecht liefert ein Halmknüttel, auch oder der Walfahnen einer Schreinerin. Aller Anfang ist schwer. Stundenlang bemühen sich unsere Kleinen, den Kreisel so weit zu bringen, daß er auf seiner Spitze stehen bleibt, durch seine eigene Rotation vor dem Umfallen bewahrt. Die Kleinen dagegen bringen es zu einer großen Virtuosität, der Tanzknopf folgt ihrem Willen, wie ein gut dressiertes Hündchen. Daß die Sack eine so vorzügliche Manipulation befiht, wird dabei angenehm empfunden. Das Loch in den Korbdeckeln wird dazu benutzt, den Tanzknopf in Gang zu bringen. Er wird mit der Spitze dort hineingesteckt und dann mit einem



Spiel mit dem Tanzknopf.



Beim Sandeln.



Ein schwieriger Fall beim Märchenspiel.

Es gibt viele Regeln für dieses Spiel, das sozusagen das Goffspiel der Kleinen ist. Ist weicher Boden vorhanden, dann wird mit dem Stiefelablaß ein Loch in die Erde gehöhrt und es handelt sich darum, aus einer bestimmten Entfernung in das Loch zu treffen. Es gelingt natürlich nicht sofort, sondern die bunten Trutzeln bleiben in der Nähe des Loches liegen. Dann wird mit dem Finger geschubt. Die Märche, die der Spieler in das Loch befördert, gehören ihm, vorausgesetzt, daß nicht nur um die „Ehre“ gespielt wird. Auf hartem Boden wird nach dem feindlichen Märche mit der eigenen Angel gestreift. Können die beiden Märche noch mit der Spanne von Daumen und kleinem Finger miteinander verbunden werden, dann geht die Kugel in das Eigentum des Spielers über.

So einfach nun, wie das hier beschrieben wird, ist es aber nicht. Es gibt Kontiniers, die für jeden Zweck ein besonderes Märche zur Verfügung haben, kleine oder große. Als größter Luxus aber gilt die Verwendung von Glassternen. Ganz ohne lebhaften Disput geht es dabei nicht ab. Da besteht eine von Gott gewollte Ungleichheit schon darin, daß nicht alle Substanz gleich lange Finger haben, daß die „Langfinger“ also bei der Abmessung der Spanne im Vorteil sind. Die Einträchtigkeit ist meistens nie von langer Dauer. Bald entspinnt sich ein Disput darüber, ob ein Spieler kommentärig gehandelt hat. Und weil auf der Welt überall Gewalt vor Recht geht, so endet ein solcher Streit gewöhnlich damit, daß der kleinere Partner heulend das Feld räumt, während der Größere die Märche, die er sich kraft etwenn Rechts zugesprochen hat, einsteckt. Manchmal greift dann eine Großmacht ein, in Gestalt der Mutter oder des älteren Bruders und verhilft dem Recht wieder zu seinem Sieg.

Auch bei unseren Kleinen kann man hier schon Charakterstudien treiben. Da gibt es Hamletnaturen, die die beiden Holzstücke voll Märche haben, selten eines riskieren und immer bedacht sind, einen schwächeren Gegner zu finden. Da gibt es Spielernaturen, die das Letzte einlegen in der Hoffnung, daß sich das Glück wieder wendet, da gibt es Ehrliche und Unehrliche. „Corrigere la Fortune“ ist auch hier schon üblich, vorausgesetzt, daß man nicht, wie schon erwähnt, gleich zu offenem Gewalt greift.

Wie bei den Großen, so gibt es auch bei den Kleinen eine „Aphallung“. Es ist damit das Spiel mit dem Tanzknopf gemeint, für das sich das Aphallplaster am besten eignet. Auch hier herrscht zurzeit Hochbetrieb. Die paar Fennige, die man zur Anschaffung des bunten Instrumentes braucht, werden der Mutter

Wettstreichschlag zum Leben erweckt. Das Spiel nimmt seine Anhänger — Buben und Mädels — vollständig gefangen. Chaufeure und Fuhrwerklenker müssen ein wenig davon zu finden: Hupenzeichen sind einfach wirkungslos. Die Straße ist Spielplatz, auf dem die Autos nur als fädele Einbringlinge angesehen werden.

Dann gibt es noch ein Frühlingsspiel, das ganz ohne Apparate vor sich geht. Die Mutter Natur oder der Sadra liefern überall freigebig das Material dazu. Es ist dies das Spiel mit dem Sand oder mit dem Staub. Die Kleinen sind darin gar nicht so wählerisch (die Eltern dagegen umiehr). Dabei kann man die Beobachtung machen, daß die offiziellen Spielplätze mit dem von der Stadt bezogen, dem Tiefbauamt erstellten Sandhaufen gar nicht immer den Vorzug genießen. Zurzeit wird zum Beispiel der Platz vor dem Schloß von fleißigen Kinderhänden täglich umgedeckt wie ja dort überhaupt zurzeit der größte Kinderbetrieb herrschen dürfte. So ein kleiner Tiefbauingenieur hat es gar nicht so leicht. Da müssen zum Beispiel Stellen in die Palantenen gehöhrt werden, Steine und Dreck, wie wollen lassen Staub, müssen vommeiner sortiert werden. Woher, die groß genug sind, eine Maus oder einen „Kassellenvogel“ darin zu begehren, müssen ausgehoben und das Material an eine weitentfernte Stelle befördert werden, wo es zu kleinen Lauterbergbücheln aufgetürmt werden muß. Den Dampfhaager erhebt ein alter Vögel, die Felderbahn eine Giarrenschachtel, deren nicht vorhandene Räder sich in der Wanklinie des Lokomotivführers mit rasender Schnelligkeit drehen. Für die Mutter Natur liefert der Boden reiches Material zu Kuchenbackereien. Der Sand etante sich dazu mindestens ebenso gut wie Wassermehl Nr. 10. Die Steinchen bilden den Kofinverlak und statt der fehlenden Eier dient etwas Spude als Bindemittel.

Für das Kind ist das Spiel und das Spielzeug alles, die Umgebung hat für es nur Wert, wenn es die Befriedigung des Spieltriebes erleichtert. So kann es kommen, daß in den ersten Winterfeld des Dürres die Kinder mitverloren dem Spiel obliegen, während die prächtigen Spielplätze leer stehen. Dem Kind ist ein Hauptplatz als Betätigungsfeld lieber als die schwachen nachgärtnerischen und künstlichen Gesichtspunkten angelegten Plätze die der Pflichten nicht denselben Spielraum gewähren. Der Idealist ist es natürlich, wenn alles unumkehrlich gesunde schöne Umgebung und die Möglichkeit, den kindlichen Betätigungstrieb zu befriedigen.

H. B.

Trauerfeier für Hermann Recker.

Mit dem plötzlichen Hinscheiden des Kaufmanns Hermann Recker, Mitinhaber der Firma Recker & Hauffler, der, wie bereits berichtet, am letzten Samstag das tragische Opfer eines Verkehrsunfalles am Karlsruher geworden ist, hat die deutsche Schwimmportbewegung einen schweren Verlust erlitten. Hermann Recker war einer der Pioniere der deutschen Schwimmbewegung, der weit über die Grenzen seiner engeren Heimat überall im Reiche und auch im Ausland einen Namen von gutem Klang schaffte. Schon als Zwanzigjähriger war Recker im Schwimmport im Elbisch tätig, wo er in Stralburg Mitbegründer des einseitigen Schwimmvereins „Argenteratum“ in geradezu vorbildlicher, selbstloser Weise für die Ausbreitung der deutschen Schwimmbewegung arbeitete. Der Aufbau des elbsch-stralburgischen Schwimmport war in der Hauptsache seine Arbeit und später, als man ihn im Jahre 1920 wegen seines offenen Bekenntnisses zum Deutschtum von seiner Heimat scholle wies, da waren es viele Freunde, die blutenden Herzen von Recker Abschied nahmen. Im Kreis V des Deutschen Schwimmverbandes war Hermann Recker besonders in der Kriegszeit in führender Stellung tätig. Landauf und Landab in Baden kannte man den Bestrebenden als das Vorbild eines edlen Sportmannes mit offenem, geradem Charakter, der überall nur Freunde besaß. Seine ruhige, vornehme Art schufen ihm rasch Sympathien, die Recker wie selten jemand besaß. Hermann Recker, den man einst aus Stralburg vertrieben hatte, war der erste, der nach der Stabilisierung der politischen Verhältnisse mithilfe, die Brücke zu schlagen zwischen dem deutschen und elbsch-stralburgischen Schwimmport. So ist der seit fast Jahren eingeführte Länderkampf Baden-Elbsch-Vorbringen ganz allein sein Werk gewesen.

Groß war die Zahl der Trauernden, die den auf so tragische Weise ums Leben gekommenen am Mittwoch nachmittag auf seinem letzten Wege begleiteten. In der Friedhofkapelle war der Sarg mit dem Bestorbenen aufgebahrt, flankiert von Abordnungen der Karlsruher Schwimmvereine. Nach einem Cello solo, das Klammingsvoll die Trauerfeier einleitete, widmete ihm ein Freund, Herr Rothmeier, einen herzlichen Nachruf, wobei er ein Charakterbild des Entschlafenen gab und für den Hilfsbund der Elbsch-Vorbringer einen Kranz mit Schleife in den früheren elbschischen Farben niederlegte. Für den Stammtisch der Elbsch-Vorbringer widmete Herr Steinmetz dem Bestorbenen herzliche Worte des Gedenkens, während im Auftrage des Deutschen Schwimmverbandes, der Recker als besondere Auszeichnung vor Jahren den Ehrenbrief verliehen hatte, Herr Gustav Wenmar-Karlsruhe, die Verdienste Reckers um den Deutschen Schwimmverband hervorhob und einen letzten Blumenstrauß niederlegte. Es legten sodann mit herzlichen Worten des Gedenkens noch folgende Reine und Organisation n prachvolle Kränze nieder: der Gau II Baden des Deutschen Schwimmverbandes durch Herrn Rehl-Karlsruhe, die beiden Karlsruher Schwimmvereine „Neptun“ durch Herrn Faller-müller und Karlsruher Schwimmverein 1899 durch Herrn Färner. Ferner wurden Kränze niedergelegt vom 1. Durlacher Schwimmverein, vom

1. Badischen Schwimmverein Pforzheim, vom Schwimmverein in Mannheim und vom Schwimmverein Rehl, dessen Mitbegründer der Bestorbene war. Herr Goeller-Strasbourg übermittelte das herzlichste Beileid der IX. Region des französischen Schwimmverbandes und der Société de Natation de Strasbourg, die beide prachvolle Kränze mit Schleifen niederlegen ließen. In seinem besonders herzlich gehaltenen Nachruf auf den Bestorbenen betonte Herr Goeller, daß man im nächsten Jahre aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Stralburger Schwimmportes Recker besonders zu ehren beabsichtige. Durch den plötzlichen Tod sei es Recker leider nicht mehr vergönnt gewesen, diese Ehrung entgegenzunehmen.

Nachdem noch im Namen seiner Freunde ein Kranz niedergelegt worden war, wurde nach einem weiteren Cello solo der Sarg aus der Kapelle und nach dem Krematorium getragen, wo unter Dr. Geißlängens die sterblichen Überreste des Bestorbenen dem Flammen übergeben wurden. Man nahm hier letzten Abschied von einem Sportmann, dessen Name in der Geschichte des Deutschen Schwimmportes nie vergessen sein wird.

Filmchau.

Badische Lichtspiele. Zwei unserer bedeutendsten Darsteller sind es, die dem diesmahligen Cello solo, der vom Freitag, 7. März im Konzerthaus zur Vorbereitung gelangt ihren Stempel andrücken: Ivan Mosjulin und H. Danover, in dem Film „Der geheime Auftrag“, ein Meisterwerk der Darstellerei, das die Tragödie einer großen Liebe, den Kampf zwischen Ehre und Liebe, zur Handlung hat. Der Film wurde nach dem Roman „Houge et Noir“ von Sandberg gedr. In dem der vorliegende Konflikt das große tragische Erlebnis bildet. Der Emportümmel Julien Sorel hat sich durch allerdings nicht die Anmaßung auf höchste Ehren und Auszeichnungen erhoben, er ist aber auch rücksichtslos über die Liebe der Frau hinweggegangen, wenn ihm höhere Ziele winken, und als er ankommend vor dem Ziel stand, wird er durch die zu Fall gebracht, die er verraten hatte. Er wird zum Tode verurteilt, dem er selbst noch mit Pathos entgegensteht, als er wiederum durch Frau-nhand gerettet werden soll, und nur dadurch, daß gleichfalls die Weltrevolution in Paris ausbricht, wird er durch die herbeigeeilten Hufen befreit, die zum Richtplatz führen und Scherfot und Guillotine zertrümmern. Nun könnte sein Verurteil werden, denn die Revolution hat gesiegt. Aber dieser ist tot, und Sorel ist, gelähmt nicht mehr an, als die Liebe der Frau, die einzig und vorzüglich geliebt hat. Jedes lobende Wort erübrigt sich bei der Tatsache, daß Ivan Mosjulin die Hauptrolle des Julien Sorel spielt, und mit ihm Frauen rücken ein, wie H. Danover und H. Petersen, jede in ihrer Art blendend schön, an der Seite der Darsteller stehen. Inszenierte unter 15 Jahren haben keinen Zweifel.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Todesfälle. 1. März: Hermann Recker, Chem., 49 Jahre alt, Kaufmann. — 2. März: Emilie Klump, 69 Jahre alt, Witwe von Otto Klump, Kaufmann. — 3. März: Robert Dold, Chem., 65 Jahre alt, Kaufmann. — 4. März: Friedrich Dold, Chem., 49 Jahre alt, Oberingenieur. — 5. März: E. D. G. Chem., 65 Jahre alt, Reichs- und Kreisinspektor a. D. — 6. März: Johanna Hüffel, 65 Jahre alt, Witwe von Karl Hüffel, Maurer. — 7. März: Adolph Böhm, 65 Jahre alt, Ehefrau von Kurt Böhm, Schreiner. — 8. März: Josef Böhm, 69 Jahre alt, Taxisier; Josef Burkard, Chem., 57 Jahre alt, Vorkommissionär; Elisabeth Keller, 80 Jahre alt, Witwe von Peter Keller, Landwirt; Paula Elisabeth Sommer, 66 Jahre alt, Ehefrau von Karl Sommer, Kaufmann. — 9. März: Maria Luise Waisel, 66 Jahre alt, Ehefrau von Ludwig Waisel, Domänenrat; Gustav Schäb, Chem., 40 Jahre alt, Reichs- und Kreis-

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung, Gegenfeldstr. 13, jczl: Telclon 4518/19

Spinatkultur.

Spinat ist als sehr gesundes Gemüse überall bekannt. Ein guter Gärtner wird auch, fast das ganze Jahr über davon zu ernten haben. Bei mildem Wetter und in geschützter Lage kann schon Ende Februar die erste Aussaat erfolgen, weitere schießen sich bis Juli an. Von da an werden bis Oktober scharfsamige Sorten geerntet, die dann das erste Frühjahrgemüse geben. Während des Winters ist eine Abdeckung mit Stroh zu empfehlen. Für genügende Wasserzuführung ist im Frühjahr und Sommer zu sorgen.

Der leicht verdauliche Spinat wird besonders wegen seines Eiweißgehaltes geschätzt. Der Gehalt daran ist sehr verschieden und richtet sich nach den Essensverbindungen, die im Boden enthalten sind. Man hat versucht, durch eisenhaltige Salze im Gießwasser den Pflanzen das nötige Eisen in erhöhtem Maße zuzuführen. Der Gehalt an dem betreffenden Mineral ist dann auch erheblich gestiegen. Aber die Pflanzen wuchsen langsam dabei, die Blätter waren nicht zart, und der Ertrag befriedigte nicht. Ein alter Praktiker empfiehlt einen besonderen Dünger aus altem Kompost unter Zugabe von Eisenessigsäure herzustellen. Der Kompost besteht aus Straßenschutt, Kuhdung, Moerde und Kalkmergel. Dieser Kompost muß ein Jahr lang lagern und wird im Herbst untergegraben. Der Luftstickstoff wandelt das Eisen der Feilsäure in Eisenoxyd um, das im allgemeinen unlöslich ist, aber durch den Humus in lösliches, lösliches Eisenoxyd übergeführt wird. Letzteres assimilieren die Spinatpflanzen sehr leicht. Mit solchem Dünger wird ein sehr eisenreicher Spinat erzielt, der alle sonstigen guten Eigenschaften dieses Gemüses aufweist. Früher Stallmist und Saugde soll dem Spinat unter allen Umständen ferngehalten werden. Es werden wohl mächtige Pflanzen von schnellem Wachstum damit erzielt, aber was den Nährwert sowie die Bekömmlichkeit dieses „Gemüses“ anlangt, so soll man sich doch zu gut halten, etwas herartiges zu essen. Ganz davon abgesehen, daß saurer Spinat einen unangenehmen Beleggeschmack hat, ist er vollständig eisenarm. A. C.

Zur Stecklingsvermehrung.

Eine große Zahl krautartiger Pflanzen (Selargonien, Fuchsen, Feltotroch, Tradescantia), sowie die Gehölzer Oleander, Gummibaum, Hortensien, Rosen usw. lassen sich durch Stecklinge leicht vermehren. Sie werden von jungen Trieben etwa fingerlang, und zwar unmittelbar unter einem Blatt oder Blattpaar mit einem Messer abgeschnitten. Man steckt die Stecklinge an den Rand eines gewöhnlichen Blumentopfes oder schiebt sie in einen flachen Kasten in recht sandige Erde oder in gewaschenen Flußsand, dem man etwa zur Hälfte feinen Torfmoos beimengt. Der Steckling darf nicht zu tief gesteckt werden, je flacher er steht, desto leichter bewurzelt er sich, aber je höher er in der Erde steht, desto mehr Wasser verdunstet und reißt die Erde austrocknend, bedeckt man den Topf mit einer Glasglocke und den Kasten mit einer Glascheibe. Hauptache ist, daß die Erde gleichmäßig feucht gehalten wird, aber nicht zu naß, sonst faulen leicht die Stecklinge. Am besten verfährt man, wenn man die Stecklinge täglich nach der Bitterung ein- bis dreimal mit lauem Wasser besprengt. Am sichersten kommt man zum Ziele, wenn man sich einen Stecklingstopf, wie ihn unsere Abbildung (links) darstellt, herstellt. Man stellt in einem größeren Topf einen kleineren und füllt den Raum zwischen beiden mit sandiger Erde aus, in die man die Stecklinge steckt. Die Stecklinge wollen hell stehen, jedoch gegen die Sonnenstrahlen sorgsam geschützt werden. Sobald die Stecklinge sich bewurzelt haben, was sie durch neuen Trieb anzeigen, wird die Glasbedeckung mehr und mehr gelüftet und schließlich ganz weggelassen. Nach 4-6 Wochen können dann die



kleinen Pflanzen in kleine Töpfe gesetzt werden. Stecklinge von Oleander und Gummibaum bewurzeln sich auch im Wasser. Für Stecklinge, die sich nicht ohne Bodenwärme bewurzeln, bedient man sich zur Aushilfe einer Vorrichtung, wie sie die zweite Abbildung darstellt. Ueber den kleineren Topf, der in dem größeren durchsichtigen Materials von Roststäben, darüber erst eine Mischung von Sand und Torfmoos. In diese Erde werden die Stecklinge gesteckt, die jedoch den Rand des Topfes nicht überragen sollen, damit eine Glascheibe aufgelegt werden kann. Diese Scheibe muß täglich 2 mal abgenommen und abgewischt werden. Zur Heizung genügt ein Spirituslämpchen.

Die Topfpflanzen müssen einen festen Standort haben. Werden die Topfpflanzen aus irgendeinem Grunde von ihrem jetzigen Standort weggenommen, so sollen sie möglichst auf denselben Platz und in die vorige Stellung zurückgebracht werden. Gelschicht dies nicht, so brauchen Zweige und Blätter längere Zeit, sich nach dem neuen Standort einzustellen. Während dieser Zeit ruht jedoch die Tätigkeit der Pflanze in ihrer alten Stellung. Um die Pflanzen nach anderwärts zu versetzen, ist es am besten, wenn man sie in einem Kasten oder in einer alten Stellung bringen zu können, man sie in einem Kasten oder in einer alten Stellung bringen zu können, man sie in einem Kasten oder in einer alten Stellung bringen zu können.

Zur Pflege der Obstbaumkrone. In der Pflege der Obstbäume werden bezüglich des Schnittes sehr viele Fehler gemacht. Und zwar nicht, weil sie einen zu viel, andere hingegen schneiden wieder gar keine. Beides ist verkehrt. Manche Bäume werden von selbst eine Kugel, die sich von oben nach unten öffnet, und die sich nach dem Schnitt wieder schließt. Diese Kugel ist die Krone, die sich nach dem Schnitt wieder schließt. Diese Kugel ist die Krone, die sich nach dem Schnitt wieder schließt. Diese Kugel ist die Krone, die sich nach dem Schnitt wieder schließt.

Frühe Bohnen. Frühe Bohnen erhält man durch folgende Methode: Es werden aus guter, stark verzweigter Grasnarbe Schnittstücke von etwa 10 Zentimeter Breite, Länge und Höhe ausgehauen. Diese legt man mit den Wurzeln nach oben und drückt sie in jedes Stück zwei bis drei Bohnen, die mit etwas Erde bedeckt werden. Alles wird gut feucht gehalten und bekommt öfter einen Sprinkler. Außerhalb hartes Wachstum ist die Folge. Die Bohnen werden später samt ihrer Unterlage ins Freiland gesetzt. Sie sind den besten Freilandsaaten an Wachstumsfähigkeit bedeutend überlegen.

Tierhaltung und Tierpflege.

Der Hühnerhof im März.

Auf dem Geflügelhof ist die Vegetativität in vollem Gange. Auch die meisten Gänse und Enten haben damit begonnen. Frühbrütende Rassen hören zum Teil schon mit Legen auf. Sie geben somit willkommenen Gelegenheiten, mit dem Brüten zu beginnen. Die Zuchtstämme sind ja schon lange zusammengestellt.

Die Bruterei sollen nicht älter als 14 Tage alt sein. Abnormale Eier schieße man aus. Die Schale soll nicht zu stark, aber auch nicht zu dünn sein, einmal, um den Küden das Schlüpfen nicht zu erschweren, zum anderen, um zu verhüten, daß die Henne sie entzweitritt.

Bruterei sammelt man in einer flachen Kiste, die mit Sägemehl ausgelegt ist. Zum Verladen wird jedes Ei einzeln eingepackt und reichlich in Sägemehl, Holzwole oder Heu gebettet. Bei guten Stämmen ist durch den Verlauf von Brutereien die Rentabilität gesichert.

Die im März auszubehühenden Küden sind vor Käse und Käse zu schützen. Geflückert werden sie reichlich. Fleischnahrung, sowie Grünfütterung spielen dabei eine große Rolle.

Gänse und Enten beginnen auch mit dem Brüten. Für sie gilt das gleiche wie bei der Hühnerzucht. Tauben schreiben im März gleichfalls zur Brut. Junge, die in diesem Monat flügge werden, eignen sich sehr gut zur Zucht. Falls es noch nicht geschehen ist, werden bei warmem Wetter alle Ställe einer Generalreinigung unterzogen und wieder frisch gefalzt. Alles Geflügel, hauptsächlich die Küden sind von Ungeziefer zu befreien. Namentlich die Küden kann dieses zum Hemmschuh für ihr Wachstum werden. Staubbäder sind zu erneuern, bzw. frisch anzulegen. Die Stren in den Scharräumen wird durch frische ersetzt.

Kalk gegen die Geflügelmilbe. Ein ausgezeichnetes Mittel, Ungeziefer zu vertreiben, ist der Weßkalk, wie er in den Kalkbrennerien erhältlich ist. Um ihn stets zur Hand zu haben, bewahrt man ihn in einem Saß oder einer Kiste im Geflügelstall auf. Jeden Morgen, wenn man den Stall betritt und die Hühner ihn verlassen haben, wirft man zwei bis drei Hände voll von dem Kalkstaub gegen die Decke. Der nach allen Richtungen fein verteilte Staub fällt langsam herab und überzieht jeden Gegenstand, wie Stangen, Wände, Fußböden usw. mit einer dünnen, weißen Schicht von Kalk, dessen ätzende Wirkung das Ungeziefer tötet. Macht man sich diese geringe Arbeit jeden Morgen zur Pflicht, so kommt der schlimmste Geflügelfeind, die blutsaugende, rote Milbe, nicht auf.

Bienenzucht im März.

Mit dem März ist die Zeit der Brutpflege unter den Bienen gekommen. Aber noch besteht die Gefahr ungünstiger Wetterverhältnisse, jedoch der Bienenvater wohl tut, gerade in dieser Übergangszeit das Wetter zu beachten. Bemerkenswert ist der erhöhte Verbrauch an Futter und die größere Anforderung an Wasser. In der Regel schlüpft der erste Bruttag im März aus, jedoch eigentlich mit einem Erhalten des Bienenvolkes gerechnet werden müßte. Da aber ein großer Teil der Tiere im Absterben begriffen ist, macht sich die Zunahme nicht wesentlich bemerkbar. Erst gegen Monatsende wird sich eine Ausdehnung des Brutnestes beobachten lassen.

Im März sind folgende Arbeiten als zeitgemäß zu beachten: 1. eine große Hauptnachschau; 2. Befestigung bruchempfindlicher Völker; 3. Notfütterung; 4. Einengung und Warmhaltung; 5. Besondere Sorge für die Bienentränke.

Es läßt sich bereits am Flugloch erkennen, wie an sich das Bestehen des Bienenvolkes ist. Es wäre unklug, nach der Königin allzulange Ausschau zu halten. Statt dessen empfiehlt sich eine Reinigung des Bodenbrettes, die Futterregelung, Veränderungen am Brutnest müssen unbedingt unterbleiben. Aufgeregtes Brausen der Bienen kann Gewähr sein, daß die Bienenväter fehlt. Trotzdem ist vor zu schnellem Zulassen einer neuen Königin gewarnt, obwohl sie an sich gern angenommen wird. Findet man bei der Nachschau Bienenbrut, d. h. überhöht gedehelte Zellen, unregelmäßig zerstreut, so tötet man die Königin, wenn von ihr das Gelege stammt oder, wenn die Brutelbrut von einer Drohnenmutter herrührt, so tötet man das Volk etwas entfernt vom Stock ab, nachdem man sein Flugloch verschlossen hat und überläßt es den einzelnen Bienen, irgendwo Eingang zu finden.

An warmen Tagen darf jetzt schon nasses Futter gereicht werden, und zwar in größeren Gaben, da Reizfütterung verfrüht wäre.

Die Schaben, gefährliche Hausgenossen.

Jedermann kennt diese durch ihren widerlichen Geruch wie durch ihr scheues, nächtliches Gebaren gleich unangenehmen Hausinsekten, von denen in Mitteleuropa besonders drei Arten vorkommen, die kleine deutsche Schabe oder Hauschabe, die größere orientalische Schabe oder Küchenschabe und die noch größere amerikanische Schabe. Wie wenig freundlich man ihnen allenthalben gegenübersteht, geht daraus hervor, daß man ihnen vielfach in den einzelnen Räumen und Gegenden die Namen wenig beliebter Grenzgebirgsarten gegeben hat, woraus sich ihre Bezeichnung als Schwaben, Franzosen oder Russen erklärt, während sie umgekehrt in ganz Russland nur Preussin (Preußen) genannt werden. Ihre Speisekarte umfaßt so ziemlich alles überhaupt Genießbare, von Fleisch, Getreide, Futtermitteln bis zu Wolle, Leder, Leinwand, Kleber und Stiefelwachs. Zu den mannigfaltigen Fraßschäden, die sie anrichten, kommt die Verschmutzung von Wänden, Tapeten, Fußböden, Geschir, Waren und Lebensmitteln durch festen und flüssigen Kot und Speichel. An warmen Orten aller Art, an welchen sie sich ihres großen Wärmebedürfnisses wegen vorzüglich aufhalten, werden sie dadurch oft zu wirklichen Plagen, gegen welche mit allen Mitteln eingeschritten werden muß. Es sollten jedoch nicht nur solche überhöhte Fälle wirtschaftlicher Schädigung den Anlaß zu einer nachhaltigen Bekämpfung der Schaben geben, sondern diese sollte auch aus Gründen der Volksgesundheit überall mit Nachdruck betrieben werden. Forschungen der letzten Zeit lassen es wahrscheinlich erscheinen, daß die Schaben an der Verbreitung gefährlicher Volkskrankheiten, hauptsächlich von Tuberkulose, beteiligt sind. Auch die Übertragung von Tiergühen, insbesondere des Milzbrandes, wird ihnen zur Last gelegt. Die jahrelange Duldung von Schaben in Häusern verleiht unter diesen Umständen ihr harmloses Aussehen und kann sich leicht zu einer folgenschweren Nachlässigkeit gestalten. Man sollte daher auch einen geringen Befall, bei welchem man zunächst nur wenige Tiere herumlaufen sieht, nicht leicht nehmen, sondern sofort eine gründliche Unterjagung und Säuberung aller Räume vornehmen, wobei besonders auf Keller, Küchen, Heizanlagen, Verschönerungen und Tapeten zu achten ist. Rührt sich eine Zuwanderung aus der Nachbarschaft feststellen, so ist dieser durch Verkleben oder Vergiften aller Ritze, Spalten und Fugen zu begegnen. Gegen die Schaben selbst kann mit verschiedenen Mitteln vorgegangen werden, die bei beharrlicher Anwendung auch zum Ziel führen werden. Wo eine gute Abdeckung ihrer Schlupfwinkel möglich ist, empfiehlt sich eine Vergalung mit Ureginal oder Tetrachloräthylentstoff. Sonst tut auch häufiges Aufwischen mit 5proz. Naphthol- und Euphrasin-Lösungen in die Brutorte gute Dienste, besonders wenn die Maßnahmen durch gleichzeitiges Auslegen giftiger Köder ergänzt wird. Dabei müssen jedoch vorher die befallenen Räume gründlich gereinigt, Nahrungsreste, Abfall und Kehricht beseitigt werden und außerdem ist dafür zu sorgen, daß die Schaben keinerlei Feuchtigkeit (Aufwischflüssig-

Die Bedeutung der Ziegenhaltung.

Die Ziege ist das älteste Haustier. Sie ist dem Menschen seit vielen Jahrtausenden durch ihre vielseitigen guten Eigenschaften nutzbar. Trotzdem aber ist die Bedeutung der Ziegenhaltung vielfach noch nicht genügend erkannt worden. Die jetzige Entwicklung der Ziegenzucht zeigt jedoch eine immer größer und allgemeiner werdende Würdigung der Vorräte der Milchziege. In den Küchereien herrscht ein reger Eifer, die Ziegenzucht in schneller Entwicklung mit den andern landwirtschaftlichen Betrieben auf gleiche Höhe zu bringen.

In erster Linie zeichnet sich die Ziege durch eine hohe Milchproduktionsfähigkeit aus. Eine Milchziege ist imstande, das Zehnfache ihres Lebendgewichtes an Milchgewicht jährlich zu liefern, eine Milchkuh dagegen erzeugt nur das Fünft- bis Sechsfache ihres Lebendgewichtes jährlich an Milch. Außerdem stellt sich bei der Ziegenhaltung die Milchgewinnung bedeutend billiger als bei der Rindviehhaltung. Der Unterschied beträgt drei bis vier Pfennig auf einen Liter. Auch die Anschaffungskosten der Ziege und die mit ihrer Haltung verbundene Verlustgefahr sind sehr gering; denn zwei gute Milchziegen machen in ihrem Werte noch nicht ein Drittel des Kapitalwertes einer Milchkuh aus. Zwar eignet sich die Ziegenmilch zur Butterbereitung weniger gut als die Kuhmilch, doch dafür ist die Ziegenfärbereitung um so wichtiger, da sie gute Erträge bringt und der Ziegenfärbereitung als Handelsartikel sehr beehrt ist. Ganz vorzüglich eignet sich die Ziegenmilch auch zur Käseherstellung. Ziegenmilch gemästetes Geflügel und mit Ziegenmilch gemästete Küder zeichnen sich durch besonders weiches, zartes Fleisch aus, ebenso ist für die Schweinemast die Verwendung von Ziegenmilch von großem Nutzen. — Doch selbst als Schlachtvieh ist die Ziege nicht ohne Bedeutung. Das Fleisch ist wohlschmeckend und ähnelt dem Hammelfleisch. Ein richtig zubereiteter Ziegenlammbraten ist eine besondere Delikatessen.

Zu beachten ist auch die Verwertung des Ziegen- und Lammfelles zu Handschuhen und allen feineren Lederarbeiten.

Ein Hauptvorteil der Ziegenhaltung besteht noch in der Verwertung der Abfälle aus Haus- und Gartenwirtschaft, wie sie sich bei keinem anderen Haustier so dankbar erweist. Die Ziege liebt Abwechslung in der Fütterung, frisst also gern alle Küchenreste und Abfälle, weshalb sie für den kleinsten Grundbesitz und für jeden landwirtschaftlichen Betrieb eine unerlässliche Stütze ist, die das Sparen im Hauswesen sehr erleichtert.

Nicht allein auf dem Lande hat die Ziegenzucht eine so hohe Bedeutung, auch in den Städten sollte man Ziegenhaltung einführen. Die Errichtung größerer Ziegenzuchtstätten würde auch für Säuglingsheime, Sanatorien und Krankenhäuser von höchstem Interesse sein.

Behandlung der Kaninchen.

Kaninchen werden oft von ihren Pflegern zu häufig gestört. Bei jeder Gelegenheit werden sie aus ihrem Stall herausgeholt, um Länge des Körpers und der Ohren zu messen oder dergl. mehr. Dabei geht das Fange meist gar nicht so glatt ab. Viele Tiere müssen erst im Stall herumgejagt werden, bis sie glücklich gefangen werden. Dann faßt man sie noch bei den Ohren, wodurch dem Tier große Schmerzen bereitet werden. Wenn schon ein Kaninchen angefaßt werden muß, soll es am Fell dicht hinter dem Genick mit der rechten Hand gefangen werden, wobei die linke Hand den Hinterleib stützt. Dabei kann das Tier niemals zu Schaden kommen, faßt man ein Kaninchen nur bei den Ohren, oder unterläßt bei dem eben beschriebenen Griff die Unterstützung des Unterleibes mit der linken Hand, dann fängt das Tier an zu zappeln und kann dabei leicht innerliche Verletzungen davontragen. Bei trächtigen Hänninnen sollte man besonders vorsichtig sein. Der erfahrene Züchter hebt — wenn irgend angänglich — das Tier in den letzten 14 Tagen der Trächtigkeit überhaupt nicht mehr aus dem Stall, um keine Fehlgeburten zu verursachen. Dagegen wird er bestrebt sein, die trächtige Hännin durch Darreichen von Vederbissen, sowie durch Streicheln und liebevolle Behandlung möglichst zahm und zutraulich zu machen. Der alte Züchter weiß nämlich, daß eine ruhige und zahme Hännin eine viel bessere Mutter ist als eine scheue, aufgeregte, die ihn nicht ans Nest läßt, wenn er den Wurf nach der Geburt und in den folgenden Tagen kontrollieren will, ob keine toten Jungen dabei sind. Unruhige Hänninnen treten auch oft die Jungen tot, wenn sie aufgeregt durch den Stall und dabei auf das Nest springen.

n. d. L. erreichen können. Als Giftbitter eignet sich am besten eine Mischung von gleichen Teilen Wehl und Fluornatrium, dessen hohe Giftigkeit allerdings größte Sorgfalt und Vorsicht bei der Anwendung erfordert. Sehr wirksam ist Boräure, die mit einem geringen Zuderzusatz feingepulvert in die Schlupfwinkel eingestreut wird. Es gibt auch eine Reihe von Fallen gegen Schaben, welche alle so gebaut sind, daß die Schaben wohl in die beherrschten Behälter einbringen, aber kaum mehr herausgelangen können. Dr. P.

Die Vermehrung des Bodennitrostoffs.

Zur Vermehrung des Stickstoffgehalts im Boden bedient man sich der G r ü n d u n g durch Anbau von Bohnen, Erbsen, Lupinen, sowie anderer Schmetterlingsblütler. Diese nehmen den Stickstoff aus der Luft auf und führen ihn dem Boden zu, wo er dann der nachfolgenden Kultur zugute kommt. Die genannten Pflanzen schließen durch ihre teilweise tiefgehenden Wurzeln den Boden gut auf und bereichern ihn an Humus.

Eine andere Art der Gründüngung wird durch den Anbau von Kreuzblütlern, z. B. Stoppelrüben, Raps und Rüben verstanden. Diese Pflanzen führen dem Boden zwar keinen Stickstoff zu wie die vorgenannten, dagegen reichern sie die Erde wirksam mit Humus an, der seinerseits eine starke Entwicklung wiederum das Wachstum des nachfolgenden Anbaues fördert. Die Kreuzblütler wirken für den Boden stickstoffhaltend. Nach dem Umbruch der Stoppeln bilden diese durch ihre Verwesung Salpeter, der durch die Niederschläge bald in den Untergrund gespült würde. Dieser wird aber durch die nun erfolgende Aussaat der stickstoffhaltigen Kreuzblütler gebunden. Bei ihrer späteren Verwesung geben sie diesen Stickstoff wieder zur Aufnahme für die nachfolgenden Früchte an den Boden ab. Außerdem entwickeln sich die Kreuzblütler schon in ihrer Jugend sehr stark und erkranken so die Unkräuter. Das Saatgut der Kreuzblütler ist wesentlich billiger als das der Hülsenfrüchte, Raps und Phosphorsäure erhöhen den Stickstoffgehalt der Gründüngungspflanzen. Man wählt jeweils denjenigen Kreuzblütler aus, der sich für den vorhandenen Boden am besten eignet.

Lohnende Malt-Zucht

durch H. Brodmann, Zwerg-Marke, die physiologisch vollkommenste Malt-Zucht, kein gewöhnliches Futtermittel, daher die vollkommenste Nahrung für Milch, Fleisch, Fett, Eier, etc. Geringe Kosten, beste Futteranwendung, sicherster Schutz gegen Knochenkrankheiten! — Nur echt in Original-Packung — nie teiler!

100000 Ratgeber umsonst!

Zwerg-Marke

Ivan Mosjoukin
in einem Film aus dem sonnigen Italien
„Matlia Pascal“

Der gleichnamige Roman von Luigi Pirandello ist hier verfilmt und zeigt in eindrucksvollen Bildern südländ. Temperament.

UNION-THEATER
Täglich: 3.30 5.30 7.20 8.30

Palast-Lichtspiele
Herrenstr. 11

Ab heute der große Doppel-Spielplan:
Trommelfeuer der Liebe!
Nach der Novelle von Alexander Engel
Hauptdarsteller:
Dolly Davis / Jgo Sym / Rud. Klein-Rogge

Siegfried Arno als Beef
Kurt Geron als Steak
in dem lustigen Sechakter:
Wir halten fest u. treu zusammen!

Diese beiden Filmwerke der Leofilm A-G München bieten den werten Besuchern eine vorzügliche, interessante Unterhaltung.

3 1/2, 6, 8 1/2 Uhr

Badische Lichtspiele
Freitag, 7. bis Mittwoch, 12. März jew. 20.30 Uhr.
Sonntag, 9. März, nur 16 Uhr

Iwan Mosjoukin - Lil Dagover
in
Der geheime Kurier

Die Tragödie einer großen Liebe.
Nach Motiven d. Romans „Rouge et Noir“ von Stendhal.
Weitere Darsteller: Agnes Petersen, Valery Blanka H. von Meyringk u. A.

Beiprogramm: Musikbegleitung.
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und im Büro: Klauereckstraße 1

Badisches Landestheater
Donnerstag, 6. März
*D 17 (Donnerstagsmiete) Ab. Gem. 601 bis 700 u. 850-1000.

Lohengrin
Von Wagner.
Dirigent: Schwara.
Regie: Ruppenbecker.

Mitwirkende:
Friedrich, Weiling, Jant, Raab, Frey, Hofbach, Rothbach, Lautstädter, Cerner, Radr, Schoepflin, Zico Strad.

Anfang 18 1/2 Uhr.
Ende gegen 22 1/2 Uhr.
Bretle C (1-7 Mr.).

Fr. 7. III. Der Waffenschmied. Sa. 8. III. Zum ersten Mal: Die Affäre Drechsler. So. 9. III. Die Wehrerinnerung von Nürnberg. Am Sonntagabend: Roter Lampe. Mo. 10. III. 7. Sinfonie-Konzert.

VOLKSBUHNE Rot abholen!

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Wilhelm Millowitsch
Man lacht Tränen!

Kaplan Fahsel
spricht am **Mittwoch, 12. März, abds. 8 Uhr** im kleinen Festhallsaal

In der gestrigen Anzeige muß es im Kommentar der Wiesbadener Zeitung heißen:
„Er war das Ereignis für diesen Winter. Wir haben Goethes „Faust“ wohl zum ersten Male so erlebt.“

ROLAND
10 Attraktionen mit **Mia Stuart**
die aufsehenerregende Neuheit **Spiritismus? Trick?**
Das Tagesgespräch aller **Groß-Städte**

Weinhaus JUST
Kaiserstraße 91
Täglich Konzert der **Florida-Band**

Welcher **Bücherverlag** ob Verlags einer Zeitschrift nimmt Pädagog. Manuskripte, Romane u. Novellen zum Druck und Verlags entgegen? Offerten unt. 35778a an die Badische Presse.

Handwagen
zwei- oder vierdrähtig, sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 26941 an die Bad. Presse.

Handwagen
Guterhaltener **Uebersee-Koffer** zu kauf. o. f. Angeb. in Preisang. unt. 26939 an die Bad. Presse.

Schauburg MÄRZ-GROSSVERKAUFSTAGE

Marienstr. 16. — Tel. 6284.
Wir zeigen nur noch in einigen Vorstellungen:
Donauwalzer
7 lustige Akte mit Harry Liedtke, Ernst Verebes, Peggy Norman
Eine führende Zeitung schrieb über diesen Film:
Was da alles an Wien, Sehnsucht und Liebe sich ereignet, untermischt mit totem Uebermut und lebenswürdigem Charme vorüberwirbelt, ist nicht zu berichten. Das muß man sehen! Der immer stärker anschwellende Jubel zeigt, wie das Publikum mitging, und der nicht endenwollende Beifall am Schluß.
Kleines Beiprogramm.
Versäumen Sie nicht sich diesen mit Stimmung und Humor gewürzten herrlichen Film vom unsterblichen Wiener Walzer anzusehen. (7351)
Jugendliche haben Zutritt.

KAMMER-LICHTSPIELE Nur 3 Tage
KAISERSTR. 168, TEL. 3053 Das große Doppel-Programm!

Tägl. 3.30, 6.15 u. 8.50

WILH. DIETERLE
in dem herrl. Hochgebirgsdrama
RIVALEN DER BERGE (PETRONELLA)
Das Freiheitslied der Schweizer Berge nach dem Roman v. Joh. Jegerlehner
Hierzu: (7145)
EDDY POLO
der beliebte Sensationsdarsteller in dem spannenden Abenteuerfilm
RACHE FÜR EDDY
(Die Liebe des Cowboys.)

Auch unsere **LEBENSMITTEL**

Abteilung hat sich in Angeboten und Preisgestaltung dem März-Großverkauf angepaßt und bringt die besten Qualitäten zu **Rekordpreisen**

| | | |
|-------------------------------------|-----------|------|
| Krakauer | 1 Pfund | 1.10 |
| Leberwürste | Stück | 40 |
| Hausm. Leber- und Griebenwürste | Paar | 35 |
| Gekocht. Schinken | 1/2 Pfund | 95 |
| Bierwurst | Stück | 50 |
| Rauchwurstel | Paar | 30 |
| Thüring. Rotwurst | 1/2 Pfund | 40 |
| Halberstädter Würsichen | Dose | 70 |
| Fielschsalat mit feinst. Majonaisse | 1/2 Pfund | 35 |
| Gemüse-Erbsen | 1/2 Dose | 65 |
| Junge Schnitt- und Brechbohnen | 1/2 Dose | 65 |
| Jg. Erbsen mit Karotten | 1/2 Dose | 85 |

Der große Schlager!
Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten **feinste Tafel-Liköre** sehr billig zu erwerben. Daher diese Preise.
Ca. 1 Ltr. Flasche **3.95**
Ca. 1/2 Ltr. Flasche **2.35**

Frische Eier 10 Stück **85**
Sennereibutter Pfd. **1.65**
Fst. Molkereibutter 1 Pfund **1.85**
Kümmel-Käse Stück **25**
Romadour Stück **35**

Vollfetter Camembert
6-teilig **88** 3-teilig **45**
kleine Schachtel **30**

Brickkäse Stück **35**
Edamerkäse 1/2 Pfund **40**

Kokosfett i. Tafeln, Pfd. **55**
Deutsches Schweinefett Pfund **85**

Rollmops, Bismarckheringe, Heringe in Gelee 1 Liter-Dose **85**

la. Stockfische Pfund **38**
Pfahmuscheln Pfd. **15**

Masthühner Pfund **1.50** • **Junge Hahnen** Pfund **1.75**

GLORIA-PALAST

am Rondellplatz — Tel. 5107
Ab heute, die große Premiere:

Frühlings Erwachen
NACH FRANK WEDEKIND

Ein Film nach **FRANK WEDEKIND**
Regie: **RICHARD OSWALD**

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich mit diesem Film um eine Erstaufführung handelt und wir bitten, denselben im Titel nicht mit gleichen od. ähnlichen zu verwechseln.

Dieses ist die Tragödie des Moritz Stiefel — die klassische Jugend-Tragödie überhaupt, die kein Geringerer als Frank Wedekind mit der Feder des Menschenfreundes niederschrieb und damit mit der Geste des Arkhais zum Forum der Öffentlichkeit trat.
In den Hauptrollen:
Tony van Eyck, Rolf von Goth, Ita Rina, Bernhard Goetzke, Carl Balhaus, Fritz Rasp u. a.

Wenn die ersten Ahnungen des Rausches der Geschlechter in jungen heißen Körpern aufdämmern, wenn die noch zaghaft flammenden Schwelender Leidenschaft zum Lebhafte wachen und den reifenden Menschen überfluten — dann gibt es keine Hemmung, kein Hindernis für die starken, begährenden Triebe des Brod... Heilige Pflicht der Eltern und Erzieher ist es deshalb, die erwachenden Seelen mit Güte und Verständnis und mit resunder Natürlichkeit auf rechte Pfade zu führen!

Ein Film für reife Menschen!
Verstärktes Orchester

3 1/2, 5, 7, 9 Uhr

Selbstverständlich sehen Sie in unserem Theater **nur Erstaufführungen.**

Die leidenschaftliche Liebe zwischen einer großen Schauspielerin und dem Thronfolger eines Landes, überwindet nach schweren Kämpfen alle Hindernisse, die durch ernste Intrigen geschaffen werden, und setzt sich mächtig über trennende Standesvorurteile hinweg.

Ein Traum von Liebe - Ein Traum von Glück

Die Liebhaber des Filmpublicums
Nils Asther
und die schöne
Joan Crawford
im
RESI Täglich 3.30 5.30 7.20 8.30

städt. Konzerthaus Karlsruhe
Donnerstag, den 13. März 1930, abends 8 Uhr:
Sechster Deutscher Abend

Zur Erinnerung an Königin Luise von Preußen.
Veranstaltet von deutschen Frauen unter gütiger Mitwirkung von Frau Margarete Voigt-Schweikert, Fräulein Elisabeth Kimmig, Frau Eugenie Brock-Fischer, Schülerinnen der Tanzschule v. Frau Olga Mertens-Leger, Karlsruhe, Damen und Herren und der Feuerwehrcapelle.

Szenische Leitung: Herr Staatschauspieler Ulrich von der Trenck, Spielleiter am Badischen Landestheater
Musik Leitung: Herr Musikdirektor E. Irrgang.
Tanzleitung: Frau Olga Mertens-Leger.

— Vortragsfolge: —
I. Teil
1. Marsch des I. Battalion Garde (1876)
2. Prolog
3. Doppelkonzert in D-moll für 2 Violinen u. Klavierbegleitung
Kimmig, Frau Eugenie Brock-Fischer, Fräulein Elisabeth Kimmig
4. „Deutsche Ruhmsbilder und Ehrentafeln“, Widmungen und Weihungen von Heinrich Vierordt in lebenden Bildern.
Große Pause.
Während derselben im Foyer kaltes Büffet.
II. Teil
5. Königgrätzer Marsch
6. „Der Bibliothekar des Königs“, Vaterländisches Lustspiel in 3 Aufzügen von Wolfgang von Königswinter. In Szene gesetzt von Staatschauspieler Ulrich von der Trenck.
7. Fredericus-Rex, Grenadier-Marsch von Radeck.
Preise der Plätze: M. 3.50, 2.-, 1.50, 1.-, 50 einchl. Steuer.
Vorverkauf ab 6. März werktäglich von 12-4 Uhr bei Müller & Graeff, Kaiserstraße 80a

Café Odeon
HEUTE ABEND 1/2 9 Uhr:
Opernabend
der Kapelle EDITH HEINEMANN

Anßerdem täglich nachmittags und abends **Unser Standard-Programm:**
Mary Lou das Phänomen einer hippopotamischen Verwandlungs-Soubrette.
Leo Werter der echte Wiener Humorist wie er lebt und lebt. (7144)

Personen-Kraftwagen
Bausatz 1928/29, nicht unt. 12 St. W., Ford od. Daimler-Benz bevorzugt. Kurzspreche, zweifach. Angeb. unter 26979a an Bad. Pr.

Verloren
Verloren 1 Bund II. **Kofferschlüssel** Abzugeben, Café Odeon, gute Belohnung. (5471)

Handtasche
Belge mit Schlüssel, gold. Armbanduhr (Rubent), verloren ab Ostf., bis mit Belberfeld, Abgabe an Belberfeld, Belberfeld, 53 (Belberfeld). (266247)